Nr. 21. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 14. Januar 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 13. Januar 1892.

Deutscher Reichstag.

146. Sitzung vom 13. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt und zwar mit dem Etat für das Reichsamt des Innern.

Auf eine Anfrage des Abg. Graf Behr (Rchsp.), ob die Erhebungen, die wegen Erlaß eines Versicherungsgesetzes angeordnet worden, zu einem Abschlusse gelangt seien, erwidert

Staatssekretär v. Bötticher, daß bei einer im Jahre 1879 angestellten Enquete sich bei den verbündeten Regierungen außerordentliche Schwierigkeiten der Angelegenheit entgegen gestellt hätten, welche dahin führten, die Sache fallen zu lassen. Namentlich sei die Bedürfnißfrage verneint worden. Neuerdings hätten sich viele Stimmen, namentlich in der Presse, für den Erlaß eines solchen Gesetzes erhoben und dies habe der Regierung Veranlassung gegeben, die Sache von Neuem in Angriff zu nehmen. Schwierigkeiten liegen immer noch vor, namentlich bezüglich der Frage, ob die Versicherungsanstalten einer Konzession zu unterwerfen seien, oder ob man sie auf Grund einer Anmeldung operiren lassen solle. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß es möglich sein werde, in dieser Beziehung die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zum Ausgleich zu bringen. Die Sache sei also im Fluß.

Abg. Frohme (Sozd.) bemängelt die geringe Anzahl der Fabrikinspektoren, die nur eine mangelhafte Aufsicht der Fabriken zulasse. Hoffnung auf Besserung sei für die nächste Zukunft nicht vorhanden, die Berichte der Fabrikinspektoren seien tendenziös und im Interesse der Arbeitgeber zugespitzt und die Arbeiter hätten deshalb ein gewisses Mißtrauen gegen die Fabrikinspektoren, sie seien deshalb mit ihren Beschwerden zurückhaltend, aber auch aus Furcht vor den Unternehmern, die es als Eingriff in ihre Rechte versuchen, wenn die Arbeiter sich beschweren. Diese Uebelstände bewiesen, daß den Arbeitern ein erhöhter gesetzlicher Schutz gewährt werden müsse, namentlich nach der Richtung hin, daß die Unternehmer in Strafe genommen werden müßten, wenn sie die Arbeiter an der Ausübung ihres Beschwerderechts hindern. Er lege gegen die Bevormundung der Arbeiter im Interesse derselben entschieden Verwahrung ein. Die Regierung müsse auch dem Lehrlingswesen größere Aufmerksamkeit zuwenden, denen gegenüber, ebenso wie gegenüber den jugendlichen Arbeitern in den Fabriken die Bestimmungen der Gewerbeordnung bezüglich der Arbeitszeit häufig nicht eingehalten würden. Zu tadeln seien auch die Vorwürfe der Fabrikinspektoren gegen die Sittlichkeit der Arbeiter. Eine empörende Behauptung sei es ferner, daß die sozialdemokratische Partei die Arbeitseinstellungen provozire und zu verdammen sei es, wenn die Wohlfahrts-Einrichtungen nur nach Maßgabe der politischen Gesinnung den Arbeitern zu Gute kämen. Gegen alle diese Mißbräuche hätten die Fabrikinspektoren kein Wort des Tadels, im Gegentheil würden in den Berichten derselben Verdammungsurtheile gegen die Arbeiter-Koalitionen geschleudert. Er habe die Hoffnung, daß diese Bemerkungen zu einer Beseitigung der Mißstände führen würden.

Staatssekretär v. Bötticher: Er sei sehr gern bereit, über die Ausführungen des Vorredners nachzudenken, müsse aber gestehen, daß diese Ausführungen sehr wenig Material zu einem gesetzgeberischen Vorgehen enthalten. In Preußen sei eine Vermehrung der Zahl der Fabrikinspektoren von 45 auf 160 beschlossen und wenn dies zur Ausführung gelange, so würde Preußen mehr Aufsichtsbeamten haben, als die vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland. Die vom Vorredner behauptete Arbeiterfeindlichkeit der Berichte der Fabrikinspektoren müsse er bestreiten. Er beklage es, daß das Institut der Fabrikinspektoren sich noch nicht so weit entwickelt habe, daß die Arbeiter ihm mit vollem Vertrauen entgegenkommen, der Arbeiter soll in dem Aufsichtsbeamten seinen Freund und Berather erblicken. Die überwiegende Anzahl der Arbeitgeber komme den Arbeitern mit großem Wohlwollen entgegen und wenn der Vorredner sich darüber beklage, daß die Unternehmer sich gegenseitig die Arbeiter bezeichneten, die zur sozialdemokratischen Partei gehörten, so verweise er darauf, daß die Sozialdemokraten ganz dasselbe thun. Diese mögen doch mit gutem Beispiel vorangehen, dann wolle auch er dahin wirken, daß die Arbeitgeber keine schwarzen Listen mehr führen. (Beifall.) Der Redner kündigt an, daß eine Kommission für Arbeiterstatistik gebildet werden solle, woran auch Reichstagsmitglieder betheiligt würden.

Abg. Dr. Hartmann (kons.) weist die Behauptung Frohmes, daß die Berichte der Fabrikinspektoren tendenziös gefärbt seien, zurück und begrüßt die vom Staatssekretär angekündigte neue Maßregel mit Genugthuung. Es würde dadurch ein erfreulicher Fortschritt geschaffen werden. Redner hebt die große Fürsorge hervor, mit der die Fabrikinspektoren die Interessen der Arbeiter wahrnehmen.

Abg. Dr. Lingens (Ztr.) bemängelt die geringe Aufsicht der Nachtarbeit in den Fabriken durch die Fabrikinspektoren, namentlich in den Fabriken, in denen weibliche Arbeiter beschäftigt werden. Redner wünscht eine Beschränkung der Ueberstundenarbeit, durch welche die freie Zeit der Arbeiter wesentlich beeinträchtigt werde.

Abg. Dr. Hirsch (frs.): Die bisherige Diskussion habe Neues nicht zu Tage gefördert, alles sei bereits bei der Berathung der Gewerbeordnung vorgebracht worden. Neu sei nur die Ankündigung des Staatssekretärs v. Bötticher bezüglich der Einrichtung einer Kommission für Arbeiterstatistik. Er wolle hoffen, daß dadurch auch nun die volle ungeschminkte Wahrheit über die Verhältnisse der Arbeiter zu Tage gefördert werde. Auf die Klagen Frohmes wolle er nicht näher eingehen, er wünsche nur, daß die Berichte der Fabrikinspektoren etwas mehr ausgedehnt würden, daß diese ihre Information nicht nur von den Arbeitgebern, sondern auch von den Arbeitern erfordern, namentlich von den zahlreich bestehenden Arbeiterverbänden. Weit mehr als Wohlwollen verlangen die Arbeiter von den Arbeitgebern Gerechtigkeit. Diese fehle heute noch bei dem großen Theile der Arbeitgeber. Diese, wie die Regierung haben heute noch nicht den richtigen Weg gefunden zum Herzen und zum Verstande der Arbeiter. Dies sei Aufgabe der Fabrikinspektoren und dadurch würde es möglich werden, einen großen Theil der Arbeiter, der heute zur Sozialdemokratie gehöre, zurück zu erobern.

Abg. Möller (natl.) bekämpft ebenfalls die Ausführungen Frohmes. Bei der gewünschten guten Wirksamkeit der Fabrikinspektoren sei die Hauptsache der gute Wille der Arbeiter. Der Kampf werde nirgends von den Arbeitgebern begonnen, sondern sie würden in denselben überall von den Arbeitern hineingedrängt. Die Wohlfahrtseinrichtungen seien in den meisten Fällen aus humanitären Rücksichten begründet und namentlich auch die Schutzvorkehrungen für die Arbeiterinnen durchaus nothwendig. Die angekündigte Einrichtung der Kommission für Arbeiterstatistik begrüße er mit Genugthuung, es sei dies eine Einrichtung, die er schon lange gewünscht habe.

Abg. Wurm (Soz.) bestreitet, daß das Mißtrauen der Arbeiter gegen die Arbeitgeber durch die Sozialdemokratie wissentlich genährt werde. Der sozialdemokratischen Presse komme es nur darauf an, die bestehenden Mißstände aufzudecken. Die Berichte der Fabrikinspektoren gingen in allen Fällen davon aus, daß die Arbeiter schuld seien. In vielen Fabriken würden die Arbeiter in der rücksichtslosesten Weise behandelt und gemaßregelt, ja in einzelnen Städten bestehe das Abkommen unter den Arbeitgebern, keinen Arbeiter zu beschäftigen, der nur höhern Lohn fordere. Daraus entstehe das Mißtrauen der Arbeiter. In Sachsen hätten verschiedene Unternehmer einen Küchenzettel herausgegeben, nach welchem sich die Arbeiter für 10 Pf. ein Mittagsessen beschaffen könnten. Dasselbe bestehe allerdings nur aus Knochen, von denen die Arbeitgeber das Fleisch gegessen hätten, das ganze Vorgehen der Arbeitgeber lasse aber einen Schluß darauf zu, wie gering die Löhne der Arbeiter sein mußten. In Leipzig sei nach dem Berichte des Fabrikinspektors eine Anzahl schwangerer Arbeiterinnen entlassen worden unter dem Vorgeben, daß dadurch die Sittlichkeit unter den Arbeitern gehoben werde. Diese Thatsache spreche für sich selbst, man wolle, daß das Kind im Mutterleibe verhungere. In solchen Fällen sei das Mißtrauen der Arbeiter wohl gerechtfertigt. Es gebe noch eine Menge von Fabriken, wo die Arbeiter durch eine überlange Arbeitszeit ausgebeutet werden, den Arbeiterinnen werde nicht die geringste Zeit gelassen auch nur zu den nothwendigsten häuslichen Arbeiten. Es sei dies immer das alte Lied. Er wünsche daher einen vollständigen Abdruck der Berichte der Fabrikinspektoren für die Mitglieder des Reichstages, um besseres und vermehrtes Material zu erhalten. Die Fabrikinspektoren müßten größere Machtbefugnisse erhalten, um den geschilderten Uebelständen abhelfen zu können. Der Hoffnung gebe er sich nicht hin, daß es möglich sein werde, diese Verhältnisse im Geschwindmarsch zu ändern, allein eine Aenderung sei absolut nothwendig und dazu eine Vermehrung der Fabrikinspektoren. Das Vertrauen, welches unter den Arbeitern noch zur preußischen Regierung vorhanden war, sei durch das Verhalten der Regierung gegenüber dem gegenwärtigen Schriftsetzerstreik durchaus erschüttert worden. Er hoffe, daß einige Aenderungen im Laufe der Zeit eintreten und daß die sozialdemokratische Agitation immer mehr Erfolg haben werde.

Abg. Röside (lib.) erwidert, daß die Arbeitgeber vollkommen im Recht seien, wenn sie sich vereinigten, um sich gegen die Forderungen der Arbeiter zu schützen, die meist soweit gingen, daß die Arbeitgeber sie nicht bewilligen könnten. Redner beleuchtet den von den Sozialdemokraten gegen eine Brauerei in Halle ausgesprochenen Boykott und die Grundsätze, von denen die Sozialdemokratie dabei ausgehe. Es sei eine schöne Gerechtigkeit, die Existenz eines Arbeitgebers zu untergraben, um zu erreichen, was man erreichen wolle. Die sozialdemokratische Partei behaupte stets, daß an allen Mißständen die Arbeitgeber schuld seien, ohne den Beweis dafür erbringen zu können.

Abg. Bebel (Sozd.) behauptet demgegenüber, daß die Boykottirungen von der Regierung ausgegangen seien durch das Verbot der Beschäftigung von sozialdemokratischen Arbeitern in den Staatswerkstätten. (Widerspruch.) Den Beweis dafür werde er bei der Berathung des Marine-Etats erbringen. Einem solchen Verfahren gegenüber müsse die sozialdemokratische Partei ihre Gegenmaßregeln treffen, keine Partei dürfe sich dies gefallen lassen. Was den Boykott der Brauereien anbelange, so wisse man sehr wohl, daß in sehr vielen Fällen nicht die Wirthe die Lokale den Sozialdemokraten verweigern, sondern daß die Brauereien dahinter stecken, um die sozialdemokratischen Versammlungen unmöglich zu machen. (Abg. Röside: Absolut unwahr!) Daß die Sozialdemokraten sich dagegen wehren, könne man ihnen wahrlich nicht verdenken. Die Arbeiter würden fortgesetzt durch die schwarzen Listen der Arbeitgeber boykottirt. — Auch er sei der Meinung, daß die dem Reichstage vorliegenden Auszüge aus den Berichten der Fabrikinspektoren höchst mangelhaft seien, daß sie durchaus nicht enthielten, was sie enthalten sollen. Der Geist des Fürsten Bismarck wirke in diesen Berichten immer noch nach; man fasse die Sache viel zu einseitig auf und die zu Fabrikinspektoren berufenen Personen seien in vielen Fällen zur Ausübung des Amtes durchaus nicht geeignet. Die Berichte der Fabrikinspektoren müßten den Mitgliedern des Reichstages in ihrem Wortlaute mitgetheilt werden, der gegenwärtige Auszug sei tendenziös gefaßt und entspreche in vielen Fällen dem wirklichen Berichte nicht. Er wolle schließlich an die Regierung die Anfrage richten, wie es mit der im § 105c der Gewerbeordnung vorgesehenen Verordnung stehe hinsichtlich derjenigen Betriebe, welche ihrer Natur nach auf bestimmte Jahreszeiten beschränkt sind. Es gehe das Gerücht, daß diese Verordnung bis zum 1. April cr., dem Tage des Inkrafttretens der Gewerbeordnung, nicht werde erlassen werden.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, daß er außer Stande sei, einen bestimmten Termin anzugeben, wann diese Verordnung werde erlassen werden, es bestehe der Wunsch, daß dies bis zum 1. April geschehe. Was das Boykottiren der sozialdemokratischen Arbeiter in einzelnen Betrieben anbelange, so sei der Arbeitgeber in seinem Rechte, wenn er, überzeugt, daß die Beschäftigung sozialdemokratischer Arbeiter für ihn weder nothwendig noch nützlich sei, dieselben von seinem Betriebe ausschließe. Das sei kein Boykott, sondern der Arbeitgeber bewege sich dabei lediglich auf dem Gebiete seiner Befugnisse. Die dem Reichstage mitgetheilten Auszüge aus den Berichten der Fabrikinspektoren seien nicht tendenziös gefärbt, enthielten vielmehr gutes Material.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Möller (nl.) und Dreesbach (Soz.) bestätigt

Abg. Schrader (frs.) die Anführungen des Abg. Röside bezüglich des Boykotts der Brauereien. Dieselben seien gegen Brauereien verhängt worden, in deren Macht es absolut nicht stand, die Wirthe zur Hergabe ihrer Lokale für sozialdemokratische Versammlungen zu zwingen. Der Boykott sei daher ein weitgehendes Unrecht, welches Bebel in keiner Weise rechtfertigen könne. Es sei gut, daß die Zeit hinter uns liege, in der die Gerechtigkeit gegen die Sozialdemokratie sich viel zu weit verschoben hatte und diese sollte sich jetzt entgegenkommend zeigen und die Ungerechtigkeit nicht selbst üben.

Abg. Bebel (Sozdem.) behauptet, daß die Fabrikinspektoren erst durch die Haltung der Regierung veranlaßt würden, für die Interessen der Unternehmer einzutreten. Zwischen Arbeitern und Unternehmern herrsche nun einmal ein Krieg, und wenn die Grenzen, die auch bei einem solchen Kriege zu beachten seien, überschritten würden, so trügen daran hauptsächlich die Arbeitgeber schuld. In derselben Weise wie im Mittelalter würde auch heute in der niederträchtigsten und gehässigsten Weise jede abweichende Meinung gerichtet. Redner verbleibt bei der Behauptung, daß in den Staatswerkstätten die sozialdemokratischen Arbeiter boykottirt würden.

Staatssekretär von Bötticher erwidert nochmals, daß das Verfahren in einzelnen Staatsbetrieben den Sozialdemokraten gegenüber nicht als Boykott bezeichnet werden könne. Es sei möglich, daß in einzelnen Ressorts derartige Bestimmungen erlassen seien, in seinem Ressort sei das nicht der Fall. Der Auszug aus den Berichten der Fabrikinspektoren müsse so lange beibehalten werden, bis der Reichstag etwas anderes beschließe.

Abg. Bebel (Sozdem.) konstatirt hiernach, daß der Staatssekretär von Bötticher mit dem Verfahren gegen die sozialdemokratischen Arbeiter, wie es namentlich in der Heeresverwaltung bestehe, nicht einverstanden sei.

Eine Reihe von Ausgabetiteln wird hierauf bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.
Tagesordnung: Etat
Schluß 6 Uhr

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. Der Blick in die französische Volksseele, den die jüngsten Erörterungen und Vorschläge Pariser Preßorgane über das Thema des Rückfalles Elsaß-Lothringens an die „mère-patrie“ thun lassen, könnte so manchen Ideologen, welcher seine Hoffnung auf das allmälige Einleben der Franzosen in die durch den Frankfurter Frieden geschaffene Lage setzt, eines Besseren belehren — wenn Ideologen, d. h. geschworene Feinde aller realistischen Weltanschauung und Politik, überhaupt sich belehren ließen, daß die geschichtliche Entwickelung der Nationen durch Thatsachen und nicht durch Hirngespinnste bestimmt wird. Noch heute liegt den Franzosen der Gedanke eines endgültigen Verzichtes auf die in einer früheren Zeitperiode dem deutschen Reiche geraubten Länder so fern wie unmittelbar nach dem Verstummen des Kriegslärms. In den beiden Richtungen aber, nach denen sich das französische Vorstellungsvermögen einer Rückgewinnung Elsaß-Lothringens bewegt, der gewaltsamen, mit fremder Kriegsbundes-Genossenschaft, und der gütlichen, mittelst Kaufes oder Tausches, steckt eine solche tiefe Nichtachtung der nationalen Würde Deutschlands, daß nur die sprichwörtliche Gutmüthigkeit des deutschen Michels, nebst seinem unverwüstlichen Phlegma, die beleidigenden Pointen, von denen jede Auffrischung des leidigen elsaß-lothringischen Themas auf französischer Seite strotzt, ruhig hinnehmen kann, ohne sich dergleichen Zumuthungen ein- für allemal in unzweideutigster Weise zu verbitten. Die öffentliche Meinung Deutschlands stellt sich den elsaß-lothringischen Gelüsten der Franzosen selbstverständlich durchaus ablehnend gegenüber; für deutschnationale Politiker giebt es überhaupt keine elsaß-lothringische „Frage“, ebensowenig für irgend einen Staat oder irgend ein Volk, welchem an der Pflege guter Beziehungen zu Deutschland auch nur das Mindeste gelegen ist. An diesem Maßstabe gemessen, scheint man jenseits der Vogesen allerdings der Erhaltung eines leidlichen modus vivendi zu dem östlichen Nachbar mit der Zeit immer geringeren Werth beizulegen, wenn man auch jetzt noch aus leichtbegreiflichen Erwägungen sich hütet, die letzten Konsequenzen seines illoyalen Verhaltens zu ziehen. Pflichttreue und gewissenhafte deutsche Patrioten aber werden die Lehre, welche das fortwährende Aufwerfen einer elsaß-lothringischen „Frage“ seitens der französischen Stimmungsmacher nahelegt, nicht unbedachtsam in den Wind schlagen, sondern eingedenk sein, daß die einzige unter allen Umständen zweckentsprechende Bürgschaft gegen Excesse von Westen her in der fortgesetzten Sorge für Erhaltung unserer nationalen Wehrkraft auf der vollen Höhe der Zeitanforderungen beruht.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Abend den neuernannten Militär-Bevollmächtigten bei der hiesigen großbritannischen Botschaft Oberst Swaine. Im Laufe des heutigen Vormittags arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit den Chefs des Zivil- und des Militär-Kabinets. Um 1 Uhr 10 Min. ist Se. Maj. der Kaiser in Begleitung der Flügel-Adjutanten vom Dienst Oberst v. Kessel und Kapitän zur See v. Arnim pp. vom Lehrter Bahnhofe nach Bückeburg abgereist, die Rückkehr dürfte am Freitag Nachmittag um 5 Uhr 10 Min. erfolgen. Vor der Abreise hatten die kaiserlichen Majestäten Ihrer Durchl. der Fürstin Mathilde Radziwill zu ihrer heutigen Geburtstagsfeier (geb. 1806) einen Gratulationsbesuch abgestattet und ihr einen Blumenkorb überreicht.

** Hinsichtlich der Chadourne-Angelegenheit herrscht in allen politisch urtheilsfähigen Kreisen wohl einmüthig die Meinung, daß dieser Zwischenfall schon viel zu lange von sich reden macht und daß es sich empfiehlt, denselben je eher desto besser aus der Welt zu schaffen. Es sind denn auch bereits darauf abzielende Schritte im Zuge und dürfte man sich in den betheiligten Kreisen überzeugt haben, daß ein billiger Ausgleich auch im Wunsch der Dreibundmächte gelegen ist. Ist auch die Nachricht, daß dieser Ausgleich schon erfolgt sei, verfrüht, so deutet doch Alles darauf hin, daß er angebahnt ist und binnen Kurzem erzielt sein werde.

** Die Handelskammern sind vom Ministerium für Handel und Gewerbe aufgefordert worden, fortan je ein Exemplar ihrer Jahresberichte dem Reichsschatzamte und dem Kriegsministerium (Militär-Oekonomie-Departement) einzusenden.

** Das kaiserliche Vizekonsulat zu Tschifu hat eine Sammlung von chinesischem Strohgeflecht und Pongeeproben eingesandt. Die Sammlung ist bis auf Weiteres im Handelsmuseum zu Frankfurt a. M. ausgestellt.

** Die Ausprägungen an Reichsmünzen stellten sich am Schlusse des vergangenen Jahres unter Abrechnung der wieder eingezogenen Stücke wie folgt. Goldmünzen: 2,054,285,620 Mark Doppelkronen, 504,922,650 Mark Kronen, 27,959,835 Mark halbe Kronen; Silbermünzen: 76,005,760 Mark Fünfmarkstücke, 107,121,618 Mark Zweimarkstücke, 179,692,898 Mark Einmarkstücke, 71,483,074,50 Mark Fünfzigpfennigstücke, 22,714,307,60 Mark Zwanzigpfennigstücke; Nickelmünzen: 4,005,268,80 Mark Zehnpfennigstücke, 14,344,716,45 Mark Fünfpfennigstücke; Kupfermünzen: 6,213,176,60 Mark Zweipfennigstücke, 5,328,589,27 Mark Einpfennigstücke.

— Der „Reichsanz.“ berichtet: Zur Frage der Börsenreform ist von Reichswegen an diejenigen Bundesstaaten, in deren Bezirk sich Börsen befinden, ein Umschreiben gerichtet worden, durch welches sie eingeladen werden, nach Berlin Vertreter zu entsenden, um hier die Grundzüge für eine Prüfung der Frage der Börsenreform festzustellen.

— Nach den im Reichs-Versicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen, welche auf den von Vorständen der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten und der vom Bundesrath zugelassenen besonderen Kasseneinrichtungen gemachten Angaben beruhen, betrug am Schluß des ersten Jahres seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes (Ende Dezember 1891) die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten und den 8 Kassen-Einrichtungen 173,668. Von diesen wurden 132,917 Rentenansprüche anerkannt, 30,534 zurückgewiesen und 7102 als unerledigt auf den Monat Januar 1892 übernommen, während die übrigen 3115 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 19,337, Ostpreußen 16,838, Brandenburg 13,332, Rheinprovinz 11,750, Hannover 10,159, Sachsen-Anhalt 9289, Posen 8327, Schleswig-Holstein 6922, Westfalen 6721, Pommern 6095, Westpreußen 6074, Hessen-Nassau 3733 und Berlin 1859. Auf die acht Anstalten des Königreichs Baiern kommen 17,638 Altersrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 7381, auf Würtemberg 3935, Baden 3248, Großherzogthum Hessen 3153, beide Mecklenburg 3571, Thüringische Staaten 3702, Oldenburg 593, Braunschweig 1253, Hansestädte 1105, Elsaß-Lothringen 5349, und auf die acht zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 2304. Von den sämmtlichen Ansprüchen sind 168,070 in den elf ersten Monaten des Jahres, 5598 im Laufe des Monats Dezember erhoben worden.

Kiel, 11. Januar. Prinz Heinrich ist gestern Nachmittag mit den erbprinzlich meiningenschen Herrschaften aus Berlin zurückgekehrt; letztere werden einige Tage hier verweilen, um an den Hoffestlichkeiten, die regelmäßig während der Umschlagszeit stattfinden, Theil zu nehmen. Auch der Herzog von Sachsen-Altenburg ist heute zum Besuch auf dem königlichen Schlosse eingetroffen.

Wie schon erwähnt, ist die Kreuzerkorvette „Carola“ dazu ausersehen, zur Ausbildung von Schnellladekanonenschützen in Dienst zu kommen. Das Artillerieschulschiff „Mars“ wird die Ausbildung der Geschützführer und Revolverkanonenschützen behalten. Bis heute ist es aus Personalmangel nicht möglich gewesen, auf diesem einen Schulschiffe die genügende Zahl von Geschützführern auszubilden.

Kiel, 13. Januar. Gestern Abend fand bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich ein größeres Ballfest statt, zu dem etwa 300 Einladungen ergangen waren. Unter den Geladenen befanden sich Graf Waldersee, der Oberpräsident der Provinz sowie die Spitzen der Provinzial- und Stadtbehörden.

Hamburg, 13. Januar. Der Hamburger Dampfer „Lissabon“ mußte wegen zahlreicher Erkrankungen am gelben Fieber, insbesondere aller Maschinisten, die Fahrt nach Hamburg aufgeben und nach Santos zurückkehren.

Leipzig, 13. Januar. Vor dem Ehrengerichtshof am Reichsgericht wurde heute das ehrengerichtliche Verfahren gegen die Vertheidiger des Heinze'schen Ehepaares, Rechtsanwälte Dr. Coßmann und Ballien, in der Berufungsinstanz verhandelt. Den Vorsitz im Ehrengerichtshofe führt Präsident v. Oehlschläger, als Beisitzer fungiren die Reichsgerichtsräthe Schmalz, Olshausen und Feldmann. Dr. Coßmann wird durch die Rechtsanwälte Patzky und Thomsen, Rechtsanwalt Ballien durch den Rechtsanwalt Klöppel vertreten; die Anklage vertritt der Rechtsanwalt Treplin.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Januar. In der Debatte über die Handelsverträge im Reichsrathe sind 78 Redner angemeldet worden, doch dürften höchstens 30 zu Worte kommen. Die bedeutendste Rede des gestrigen Tages war die des Abgeordneten Peez. Er plaidirte für den innigsten wirthschaftlichen Anschluß Oesterreichs an Deutschland. Wenn diese beiden Staaten, so sagte er, sich Rücken an Rücken stellen und eine Verständigung über ihre Absatzgebiete eingehen, so ist damit eine bedeutende Kraft geschaffen. Das deutsche Reich mit seinen Massenartikeln und Oesterreich mit seinen Geschmack- und Kunstwaaren könnten sich auf den auswärtigen Märkten ähnlich ergänzen, wie bisher England und Frankreich. Ein weiterer Ausbau des gemeinschaftlichen Handels- und Wechselrechts wäre ins Auge zu fassen, ferner eine einheitliche Einführung der mitteleuropäischen Zeit und eine engere Verbindung auf dem Gebiete des Post-, Telegraphen- und Telephonwesens; muß ausländische Waare bezogen werden, so sollte die Geschäftswelt sie lieber von einem Bundesgenossen nehmen, als von anderen Mächten. — Nach einer Warschauer Meldung der Krakauer „Riforma“ ist Großfürst Wladimir an Stelle Gurkos zum General-Gouverneur in Warschau designirt worden.

Wien, 13. Januar. In Folge der administrativen Verurtheilung des Lemberger Studenten Schleyer durch die russischen Behörden, sowie dessen Gefangensetzung in der Festung Schlüsselburg, verlangte die österreichische Botschaft in St. Petersburg im Namen des Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, von der russischen Regierung eine Abschrift des Urtheils. Diese Forderung wurde von der russischen Regierung, als dem bestehenden Uebereinkommen widersprechend, abgelehnt.

Wien, 13. Januar. (W. T. B.) Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Generaldebatte über die Handelsverträge fort. Abg. Dipauli begrüßte den Vertrag mit Deutschland freudig und erklärte, der italienische Vertrag würde ohne den gleichzeitigen deutschen Vertrag gewiß einem stärkeren Widerstande begegnen. Die Einleitung neuer Verhandlungen sei möglich und auch wegen der Leinenindustrie wünschenswerth. Dipauli erinnerte an die Verdienste Tirols bei der Vertheidigung derselben Grenze, woher jetzt die wirthschaftlichen Gefahren drohen.

Dem „Vaterland“ zufolge wird behufs engerer Fühlung des Hohenwartklubs mit der Regierung der Ackerbauminister Graf Falkenhayn künftig den Sitzungen des Klubs regelmäßig beiwohnen.

Schweiz.

Bern, 13. Januar. Herr Droz, der Vorsteher des Auswärtigen, hat gestern dem französischen Botschafter Arago mündlich erklärt, wenn Frankreich am Minimaltarif festhalte, könne die schweizerische Bundesregierung, gemäß dem ausgesprochenen Willen der Industriellen und Fachexperten, in keine Handelsvertragsunterhandlungen mit Frankreich treten.

Frankreich.

Paris, 13. Januar. Die schwedisch-norwegischen und französischen Bevollmächtigten haben heute die Uebereinkunft über die Verlängerung des Handels- und Schifffahrtsvertrages unterzeichnet.

Paris, 13. Januar. (W. T. B.) Der Naturforscher Quatrefages ist an der Lungenentzündung gestorben.

Petersburg, 13. Januar. Der bisher sich großen Einflusses erfreuende Chef der Post-Zensur für ausländische Zeitungen und Zeitschriften, Geheimrath Weißman, ist verabschiedet und durch den Wirklichen Staatsrath Fomin ersetzt worden.

Aus Baku wird gemeldet, daß gelegentlich der Ausschußwahlen der örtlichen Pferdebahngesellschaft der Aktionär Podwakanow einem anderen Aktionär Aßlanow eine tödtliche Wunde beibrachte und sich dann selbst erschoß.

Der Militär-Oberprokureur im Marineressort, Fürst Imeretinsky, ist zum Mitglied des Reichsraths ernannt worden.

Italien.

Rom, 13. Januar. Das in Castro Giovanni neu zu errichtende Lager soll durch Bergforts und Thalsperren mit dem befestigten Lager bei Messina verbunden werden. Durch Strandbatterien soll überdies das Festland in den Bereich der Kanonen gebracht werden. Die Arbeiten sollen in Folge der Befestigung von Biserta in Tunis beschleunigt werden.

Das Thurmschiff „Dandolo“ ist vor Tanger eingetroffen. Truppen werden nur gelandet werden, wenn irgend eine andere Macht mit diesem Beispiele vorangeht.

Spanien und Portugal.

Madrid, 12. Januar. (W. T. B.) Die mit der Vorberathung der Vorlage betreffend die Verlängerung der Handelsverträge beauftragte Kommission der Deputirtenkammer hat nunmehr ihren Bericht fertig gestellt, in welchem dem vollen Einvernehmen mit der Regierung Ausdruck gegeben wird.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Januar. 178,000 Bergleute, vertreten durch 47 Delegirte, berathen heute in Stoke. Sie verlangen den Achtstundentag und drohen eventuell mit einem Generalstreik.

Der gemeldete Besuch des dänischen Königspaares am britischen Hofe wird offiziös dementirt.

London, 13. Januar. Präsident Harrison soll dem Kabinet in Washington die Mittheilung gemacht haben, daß die Lage der chilenischen Angelegenheit ernster als früher sei. Das Gerücht, daß die chilenische Regierung eine Entschuldigung gemacht habe, sei nur verbreitet worden, um das amerikanische Volk zu beruhigen. Was ihn betrifft, so müsse er sagen, daß das Gebahren Chiles ein beleidigendes, anmaßendes und unfreundliches sei.

Aus Alexandrien wird gemeldet: Die Ankunft des Khedive Abbas wird hier am Freitag erwartet. Nach der Begrüßung des neuen Herrschers durch die englischen und die egyptischen hohen Staatsbeamten wird er die Reise nach Kairo fortsetzen, wo ebenfalls die Beamten zum Empfange erscheinen werden. Dabei soll das Telegramm des Sultans verlesen werden, durch das Abbas zum Khedive ernannt wird, vielleicht auch der dann bereits eingetroffene Firman. Sodann soll die Investitur des Khedive vollzogen werden. Hierauf erfolgt die Vorstellung des diplomatischen Korps und danach ein Besuch des Khedive bei seiner Mutter.

Rußland.

Der russische Finanzminister Wischnegradsky steht in dem begründeten Rufe, die Zahlen meisterhaft gruppiren zu können. Aber auch für ihn gilt heute das Wort: „Es gelingt nichts mehr.“ Wenigstens wird sich durch die gestern veröffentlichten Zahlen des russischen Reichsbudgets schwerlich Jemand täuschen lassen. Dieser Voranschlag für 1892 ist an sich nicht rosig; denn er schließt mit einem Fehlbetrage von rund 75 Millionen Rubel. Er ist aber außerordentlich rosig in Anbetracht der wirthschaftlichen Verhältnisse des Zarenreiches. Viele Millionen

russischer Familien sind der Hungersnoth preisgegeben; sie wissen nicht, womit sie ihr Dasein auf eine Woche fristen können. Die russische Regierung aber geht von der Ansicht aus, daß die Leute zu Branntwein jedenfalls immer noch Geld haben werden. Denn die Einnahme aus der Getränkesteuer wird auf 242 Millionen Rubel, gegen 259 Millionen im Vorjahre veranschlagt. Mit 17 Millionen glaubt man dem Nothstande hinreichend Rechnung zu tragen. Die Berichte, welche aus dem Zarenreiche kommen, nöthigen indessen zu der Erwartung, daß der Ausfall weit größer sein werde. Die Wirkungen der Mißernte und der Hungersnoth kommen auch an einer anderen Stelle des Budgets zum Ausdruck. Die Loskaufszahlungen der Bauern werden auf 74 Millionen Rubel angenommen, während sie im vorigen Anschlage 99 Millionen betrugen. Hier ist der Ausfall mithin als verhältnißmäßig weit größer angenommen als bei der Getränkesteuer. Gleichwohl wird er der Wirklichkeit noch nicht entsprechen. Denn selbst im günstigen Jahre 1890 betragen die Loskaufszahlungen — nach dem im Oktober veröffentlichten Rechnungsabschluß — nur 88,232,000 Rubel. Danach wäre der Ausfall jetzt nur auf 14 Millionen, nicht, wie es nach dem Vergleiche mit dem vorigen Anschlage scheint, auf 25 Millionen geschätzt. Von großer Vertrauensseligkeit zeugt die Annahme, daß die direkten Steuern ungefähr denselben Ertrag bringen werden wie nach dem Anschlage für 1891 und noch nahezu eine Million mehr als thatsächlich im Jahre 1890; daß auch die Zuckersteuer eine Million mehr einbringen und die Zolleinnahmen keinen Rückgang erleiden werden. Der größte Theil der russischen Ausfuhr ist unterbunden; die Erfahrung lehrt, daß, wie die Ausfuhr die Einfuhr nach sich zieht, auch die Störung der Ausfuhr die Einfuhr und mithin die Zolleinnahmen in Mitleidenschaft zieht. Insofern ist dieser Posten des Budgets aber lehrreich, als er zeigt, daß Rußland nicht daran denkt, seine Zölle zu ermäßigen. Für einzelne Mehreinnahmen des Budgets fehlt es einstweilen an jeder Erklärung. Man weiß weder, weshalb die Einnahmen der Staatsbahnen trotz der Ausfuhrverbote und der Handelskrisis von 54 auf 75 Mill., noch weshalb die Gewinne des Staates aus Kapitalien und Bankoperationen von 9 auf 20 Millionen Rubel steigen sollen. Einer Prüfung werden die Grundlagen bedürfen, auf denen Herr Wischnegradski zu dem Ergebnisse kommt, daß Rußland, wiewohl es neue Anleihen aufnimmt, im Jahre 1892 zur Verzinsung der Staatsschuld an zwei Millionen weniger brauchte als nach dem vorjährigen Anschlage. Angesichts des niedrigeren Rubelkurses wird man diese Berechnung schwerlich für zutreffend halten. Zwei Thatsachen aber prägen diesem Budget seinen Charakter auf. Erstlich zeigt der Etat für Heer und Marine (einschließlich der Fourage) nicht nur keine Ermäßigung, sondern eine Erhöhung von 275,921,295 auf 288,789,365 Rubel; daneben findet sich ein Posten für Neubewaffnung mit 20,140,000 gegen 20,000,000 Rubel im Vorjahre. Zweitens fehlt in dem Budget jedweder Ansatz für Ausgaben zur Bekämpfung des Nothstandes, obwohl doch diese Ausgaben im Laufe des Jahres sich auf mindestens Hundert Millionen Rubel belaufen werden. Das Budget würde mithin, wenn es den Thatsachen einigermaßen angepaßt wäre, vielleicht einen Fehlbetrag von zwei Hundert bis drei Hundert Millionen Rubel aufweisen. Gleichwohl sieht sich Rußland nicht veranlaßt, Ersparnisse an der Stelle zu machen, an welcher sie allein wirksam vorgenommen werden, nämlich bei den Ausgaben für die Kriegsbereitschaft.

Petersburg, 13. Januar. (W. T. B.) Ungeachtet der schlechten Ernte werden sämmtliche ordentlichen und außerordentlichen Reichsausgaben für 1892 gedeckt werden, ohne daß zu neuen Steuern oder neuen Anleihen geschritten wird. Das Budget ist äußerst vorsichtig aufgestellt, die Einnahmen sind um 52,9 Millionen geringer veranschlagt, auch die Ausgaben erheblich vermindert. Für die Unterstützung der Nothleidenden in den von der Mißernte betroffenen Gegenden sind in dem Budget keine Summen ausgeworfen, da die Mittel dafür nach wie vor aus den freien Reichskassenbeständen entnommen werden sollen. Letztere betrugen, wie die „Nordische Telegraphen-Agentur" meldet, am 20. Dezember 1891: 111 Millionen Rubel Gold, 5½ Millionen Rubel Silber, 35 Millionen Kreditrubel, 9½ Millionen Rubel Metalliques, 11¾ Millionen Rubel in Werthpapieren, lautend auf Kreditrubel.

Bulgarien.

Sofia, 13. Januar. (W. T. B.) Nach einer Meldung der „Agence balcanique" hat die Pforte der bulgarischen Regierung den Entwurf einer von der letzteren an die französische Regierung zu richtenden Note, betreffend die Beilegung des Zwischenfalles Chadourne mitgetheilt. Da das bulgarische Kabinet gegen gewisse Stellen dieser Note Einwendungen erhoben habe, würden zwischen Bulgarien und der Pforte Verhandlungen gepflogen. Demnach seien die Meldungen, wonach die Angelegenheit Chadourne bereits geregelt sei, unrichtig.

Amerika.

Washington, 12. Januar. Der Senat ratifizirte den auf 15 Jahre mit dem Kongostaate geschlossenen Vertrag, wonach letzterem gestattet wird, auf amerikanische Importe einen Zoll zu legen, der jedoch 10 Prozent ad valorem nicht übersteigen darf.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Januar. Die Hauptziehung der Antisklaverei-Lotterie findet bekanntlich vom 18. bis 23. Januar statt, also während der ganzen nächsten Woche. An Hauptgewinnen werden ebenso hohe Gewinne ausgeloost wie bei der Hauptziehung der königl. preuß. Klassen-Lotterie und zwar 600,000, 300,000, 125,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000 u. s. w., jedoch mit dem Vorzuge, daß bei dieser Lotterie die Gewinne ohne jeden Abzug ausgezahlt werden, während bei der preuß. Lotterie von allen Gewinnen 15⅘ Prozent in Abzug gebracht werden. Der Vertrieb dieser Loose hat sich durch die überaus günstigen Gewinnchancen so günstig gestaltet, daß dieselben jetzt schon über Preis gehandelt werden und sind solche noch hier in Stettin bei Herrn Rob. Th. Schröder mit einem mäßigen Aufschlag zu haben. — Wie bei der Schloßfreiheit-Lotterie in der ersten und fünften Ziehung die ersten Hauptgewinne in die Kollekte des Herrn Schröder fielen, fiel auch wieder in dieser Antisklaverei-Lotterie der erste Hauptgewinn in dieselbe Kollekte.

* Schwurgericht. Sitzung vom 13. Januar. In der gestrigen Sitzung wurde gegen zwei Angeklagte wegen Meineids verhandelt. Die erste Anklage war wider den 63jährigen Arbeiter Karl Wilhelm Theelke aus Jasenitz. Derselbe war am 22. Mai v. J. in einer Prozeßsache gegen den Kahnknecht Dobberke vor der hiesigen Strafkammer als Zeuge. Dobberke hatte dem Theelke in einem Wahllokal in Jasenitz einen Messerstich beigebracht. Deswegen kam jener auf die Anklagebank und Theelke sagte nach Leistung des Eides aus, daß er in Folge des Messerstiches 3 Wochen bettlägerig gewesen sei, während verschiedene gestern geladen gewesene Zeugen ihn schon nach einigen Tagen auf der Straße gesehen haben. Auch vor dem Amtsgericht in Pölitz gab Theelke selbst zu, einige Male ausgegangen zu sein, er habe mit seiner Aussage, daß er drei Wochen gelegen habe, nur gemeint, er sei die Zeit über krank gewesen. Die Geschworenen nahmen einen wissentlichen Meineid nicht an, sondern sprachen sich für einen fahrlässigen aus. Auch kam dem Angeklagten zu Gute, daß er nur einen sehr schwachen Geist verrieth. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Als zweiter Angeklagter erschien der Arbeiter Julius August Stiller von hier, ebenfalls, wie oben schon angedeutet, wegen Meineides. Er sollte vor dem königlichen Amtsgericht hierselbst in einer Zivilprozeßsache des Kaufmanns Moritz gegen den Kaufmann Wehrt einen falschen Eid geleistet haben. Die gestrige Beweisaufnahme ergab dies jedoch nicht. Der Spruch der Geschworenen lautete jedoch auf Nichtschuldig und so wurde Angeklagter freigesprochen.

— Verein für Handlungs-Kommis von 1858 in Hamburg. Dieser bedeutendste kaufmännische Verein, welcher auch in hiesiger Stadt einen Bezirksverein besitzt, hat am 20. Oktober 1891 die 38,000ste Stelle seit seinem Bestehen besetzt, nachdem am 30. Juli v. J. die 37,000ste Stelle durch ihn zur Erledigung gelangt war. In 1891 wurden durch den Verein 3695 Stellen vermittelt, gegen 3455 in 1890. Die Stellen-Vermittelung ist für die Auftraggeber, sowie für die Mitglieder völlig kostenfrei. Der Verein besitzt ein ausgedehntes Auskunftswesen und bringt nur gutempfohlene, von fachkundigen Angestellten ausgewählte Bewerber für die ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechenden offenen Stellen in Vorschlag. Der jährliche Beitrag beträgt 6 Mark, nach zehnjähriger Mitgliedschaft 3 Mark. Einschreibegeld, Portovorlage, Vermittelungsgebühr oder dergleichen wird nicht erhoben. Der Verein zählt über 34,000 Angehörige, darunter etwa 4500 etablirte Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre wurden 9128 neue Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen. Die Mitglieder des Vereins vertheilen sich über fast alle Handelsplätze der Welt; auch besitzt der Verein in über 170 deutschen, ausländischen und überseeischen Städten Bezirksvereine. Außerdem hat der Verein eine Kranken- und Begräbniß-Kasse, eingeschriebene Hülfskasse, mit Freizügigkeit über das deutsche Reich, welche schon über 275,000 Mark an Kranken- und Begräbnißgeld auszahlte; eine Pensions-Kasse (Alters-, Invaliden-, Wittwen- und Waisen-Versorgung) mit etwa 4250 Mitgliedern, einschließlich Ehefrauen, mit einem Kassenvermögen von etwa 1,150,000 Mark; eine Unterstützungs-Kommission, welche für alle durch Stellenlosigkeit u. s. w. hülfsbedürftig gewordene Mitglieder in diskretester Weise wirkt, welche dem Vereine über zwei Jahre angehören, sowie verschiedene andere Abtheilungen. Das Organ des Vereins ist das „Hamburger Vereinsblatt". Näheres in der Geschäftsstelle des Vereins junger Kaufleute hier, Königstraße 7 I., wo die Beitrittspapiere für den Verein unentgeltlich zu haben sind, auch jede weiter gewünschte Auskunft über den Verein und seine Einrichtungen ertheilt wird.

Aus den Provinzen.

Stolp, 13. Januar. Ueber das Vermögen des Kurzwaarenhändlers Wilhelm Wollmann hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse: Kaufmann S. Frank. Anmeldefrist: 24. Februar.

Vermischte Nachrichten.

— (Harpagon auf Freiersfüßen!) In den Wartesaal des Stettiner Bahnhofs trat an einem der letzten Abende ein alter Mann in einem schäbigen Anzuge und abgetragenem Pelz, der vorsichtig eine große Düte in Händen trug. Spähend blickte er nach allen Seiten, als suche er Jemand, bis er endlich mit enttäuschten Mienen an einem Tische Platz nahm und den Kellner heranrief. „Sagen Sie — so hob er an —, haben Sie vielleicht eine junge Dame gesehen mit einer weißen Rose in der Hand, oder hat vielleicht eine solche Dame nach einem Herrn mit einem rothen Halstuch gefragt?" Dabei blickte er wie erklärend auf die Zipfel des um seinen Hals geschlungenen Erkennungszeichens. Verständnißinnig lächelte der Kellner, bedauerte aber, die betreffende Dame nicht gesehen zu haben, doch sei er auch nicht immer im Saale gewesen, vielleicht habe die Buffetdame etwas gesehen. Der alte Herr folgte dem Rathe des Kellners und begab sich an das Buffet, wo ihm die Verkäuferin, die heimlichen Winke des Kellners sofort verstehend, in liebenswürdigster Weise Auskunft gab. Leider fiel dieselbe verneinend aus. „Hm, hm!" — machte der Alte — „Das ist sehr fatal! Ich habe mit einer Dame, die ich heirathen will, hier ein Rendezvous verabredet. Sie sollte eine weiße Rose in der Hand, ich ein rothes Tuch um den Hals tragen, daran wollten wir uns erkennen. Schade, schade!" — „Da werden Sie wohl versetzt worden sein!" — erwiderte die Mamsell — „das wäre aber doch recht Unrecht, Sie sind doch noch ein Mann in den besten Jahren!" — „61 Jahre bin ich alt, aber noch recht rüstig! Finden Sie das nicht auch? Aber was die Hauptsache ist und Manches ausgleicht: Ich bin nämlich sehr wohlhabend und kann meiner Frau einmal jeden Wunsch erfüllen! Ich bin nämlich der reiche Rentier J. aus Pankow!" — Blitzschnell erinnerte sich die Mamsell, wiederholt in den Zeitungen von einem alten Geizhalse dieses Namens gelesen zu haben, der sich trotz seines Reichthums nicht satt zu essen getraute und in einer mit Papier und Lumpen gefüllten Kiste schlafe. Diese Erinnerung machte der Mamsell die Unterhaltung nur noch interessanter. Es war ein neckischer Kobold, der aus ihr sprach: „Da kann es sich ja jede junge Dame zur Ehre schätzen, Ihre Frau zu werden. Ja freilich, mir wird so etwas nicht geboten!" — „Das können Sie noch gar nicht wissen! Das dürfte lediglich von Ihnen abhängen! Aber was mir eben einfällt! Ich habe der erwarteten Dame einige Süßigkeiten mitgebracht! Damen lieben gewöhnlich das Süße! Wollen Sie nicht einmal zulangen!" Und er öffnete seine Düte und hielt ihr Pfeffernüsse vor. Sie nahm zwei davon: „Ach, die sind ja ganz vorzüglich! Da gestatten Sie wohl, daß ich noch einmal zulange!" — „Nein, das kann ich nicht!" erklärte abwehrend der Freier. „Da muß ich doch erst sehen, wie weit unsere Bekanntschaft geht!" Der weibliche Schelm war über diese Abweisung gar nicht verschnupft. Die Unterhaltung und die Werbung wurde von Seiten des Alten fortgesetzt. Er versicherte: „Ich werde meiner Frau jeden Wunsch erfüllen, ich lasse ihr mein ganzes Vermögen verschreiben und stelle nur die eine Bedingung, daß ich in derselben einfachen und beschränkten Weise weiter leben darf wie bisher!" Er schien hoch erfreut, als ihm die Mamsell versicherte: „Ich werde mir Ihren mich sehr ehrenden Antrag überlegen." — Ob sie es sich überlegen wird?

Myslowitz, 9. Januar. Wie schon mitgetheilt wurde, befindet sich seit mehreren Monaten im oberschlesischen Knappschafts-Lazareth bei Myslowitz ein Gegenstück des seinerzeit so viel besprochenen „schlafenden Ulanen" in Potsdam. Es ist dies der Bergmann Latus aus Brzezinka, der seit dem 18. September 1891 in einem schlafähnlichen ununterbrochenen Starrkrampfe liegt und nur nach gewaltsamer Oeffnung der krampfhaft geschlossenen Kinnbacken durch künstliche Ernährung am Leben erhalten wird. Der seit beinahe fünf Monaten ohne erhebliche Veränderung liegende starr ausgestreckte Körper zeigt bei flüchtigem Beschauen vollständig das Aussehen einer frischen Leiche, allerdings mit leicht gerötheten Wangen. Erst bei ganz genauer Beobachtung der entblößten Brust- und Magengegend kann man die regelmäßig, aber sehr schwach vor sich gehende Athmung wahrnehmen. Die sämmtlichen Streckmuskeln des Körpers scheinen erstarrt zu sein und halten die Glieder in einem Zustande, der ungefähr dem der Leichenstarre entspricht. Nur an den Armen hat sich in jüngster Zeit eine Veränderung gezeigt; es ist jetzt ohne besonders große Anstrengung möglich, sie zu heben, zu biegen und seitwärts zu führen; man fühlt dabei jedoch das krampfhafte Zittern des so bewegten Gliedes; sobald es losgelassen wird, fällt es wieder in seine frühere ausgestreckte Lage zurück. Die Hände sind dagegen so fest nach innen geschlossen, daß es nur mit äußerster Anstrengung einem kräftigen Manne gelingt, die Finger auf einen Augenblick auseinander zu bringen. Die Beine sind vollständig unbeweglich. Es ist schlechthin unmöglich, sie aus ihrer nahe beieinander liegenden Stellung in irgend eine andere zu bringen, ohne dabei den ganzen Körper zu wenden. Man kann sie weder ohne den übrigen Körper heben, noch etwas mehr auseinander ziehen, noch irgendwie biegen. Der Mund ist so fest geschlossen, daß die Kinnbacken zum Zwecke der täglich zweimal vorgenommenen Ernährung jedesmal unter großer Kraftanstrengung auseinander gebracht werden müssen. Auf Luft- und Speiseröhre erstreckt sich der Krampf nicht. Nachdem die Oeffnung des Mundes erfolgt ist, wird die Magensonde ohne Schwierigkeit eingeführt und jedesmal ein Liter Milch eingeflößt. Von diesen zwei Litern Milch täglich wird der zwar ganz normale, aber etwas schwächliche Körper des 36jährigen Mannes ungefähr in demselben Zustande seit den fünf Monaten erhalten. Vor allem drängt sich dem allgemein menschlichen Gefühl ja die Frage auf, ob der Unglückliche wenigstens zeitweise seinen Zustand empfindet und ob er ferner die Vorgänge der Außenwelt mit dem Gehör aufzufassen in der Lage ist. Der Arzt vermag diese Fragen nicht zu beantworten. Bestimmte Beobachtungen können bei der anscheinend vollständigen Unfähigkeit des Körpers zur eigenen selbstthätigen Bewegung nicht angestellt werden oder haben kein sicheres Ergebniß geliefert. In der Stadt und der Umgegend ist die Erzählung viel verbreitet, der starr Daliegende habe, als man ihm den inzwischen erfolgten Tod eines seiner beiden Kinder mittheilte, Thränen vergossen. Dies beschränkt sich darauf, daß die ebenfalls fest geschlossenen, aber häufig in zuckender Bewegung befindlichen Augen fast regelmäßig eine wässerige Feuchtigkeit absondern, die durch Auswaschen entfernt wird. Eine andere als diese häufig und ständig wiederkehrende Absonderung hat nicht festgestellt werden können. Die Aerzte neigen zur Ansicht, daß ein äußerst seltsames und auch schweres Gehirnleiden zu Grunde liege. Insofern dürfte allerdings der Zustand des Unglücklichen denn auch als Schlaf bezeichnet werden können, der sich aber in diesem Falle mit Starrkrampf verbindet. Auch die heftigsten Einwirkungen, die zur Erzielung der oben beschriebenen Bewegungen auf und mit dem starr daliegenden Körper gemacht werden, rufen keine andere Gegenäußerung hervor, als ein verstärktes Athmen. Ueber die Anfangsgeschichte dieses merkwürdigen Falles theilte der leitende Arzt jenes Lazareths, Herr Knappschaftsarzt Dr. Albers, uns mit: Als der Leidende im April v. J. auf der Kleophasgrube arbeitete, erlitt er eine Verletzung am Auge. Er war erst in ein Lazareth und dann in eine Augenheilanstalt nach Gleiwitz gebracht worden. Nachdem hier die äußere Verletzung geheilt war, behauptete plötzlich der Bergmann, nichts sehen zu können. Da eine äußere Veränderung in und an dem Auge nicht wahrzunehmen war, so hielt man ihn für einen Simulanten, und dies um so mehr, als er ebenso plötzlich wieder sehen zu können erklärte. Man gab deshalb auch seinem Verlangen nach Entlassung bald Folge. Erst drei Tage nach der Entlassung langte er bei seiner Familie in Brzezinka wieder an. Was der sonst ordentliche Mann in der Zwischenzeit getrieben, oder was ihm hier begegnet sein mag, hat noch nicht festgestellt werden können; sicher ist nur, daß er bald nach seiner Rückkehr in seinem Hause einen Tobsuchtsanfall hatte, wie ein solcher übrigens auch schon in der Augenheilanstalt einmal beobachtet wurde. Latus wurde sodann am 15. September v. J. in das hiesige Lazareth gebracht. Nach drei Tagen, in denen stumpfes Hinbrüten mit Tobsuchtsanfällen wechselte und von Verweigerung jeglicher Nahrung begleitet war, fand ihn der Wärter lang ausgestreckt auf dem Boden liegend in der Stellung und demselben schlafähnlichem Starrkrampfe, in dem er sich heute noch, nach Verlauf von 19 Wochen, befindet.

Börsen-Berichte.

Posen, 13. Januar. Spiritus loko ohne Faß 50er 66,20, do. loko ohne Faß 70er 46,80. Still. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 13. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,75, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,85. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 16,50. Schwach. Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. 29,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75. Gemahlene Melis I. mit Faß 28,50. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,70 bez., 14,77½ B., per Februar 14,87½ bez., 14,90 B., per März 15,07½ bez., 15,10 B., per Mai 15,27½ bez., 15,30 B. Matt.

Köln, 13. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,75, do. fremder loko 25,25, per März 21,30, per Mai 21,30. Roggen hiesiger loko 24,25, fremder loko 26,25, per März 22,40, per Mai 22,65. Hafer hiesiger loko 15,50, fremder 18,50. Rüböl loko 64,00, per Mai 59,70, per Oktober 58,20. — Wetter: Schön.

Hamburg, 13. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 67,25, per März 63,50, per Mai 61,50, per Juli 60,50. — Ruhig.

Hamburg, 13. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker, 1 Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,75, per März 15,07½, per Mai 15,30, per August 15,62½. — Ruhig.

Pest, 13. Januar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen behauptet, loko per Frühjahr 1892 10,73 G., 10,74 B., per Herbst 9,58 G., 9,60 B. Hafer per Frühjahr 6,29 G., 6,31 B. Neumais per Mai-Juni 5,73 G., 5,75 B. Kohlraps per August-September 13,50 G., 13,55 B. — Wetter: Schön.

Paris, 13. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen matt, per Januar 25,70, per Februar 26,00, per März-April 26,40, per März-Juni 26,70. Roggen ruh., per Januar 19,70, per März-Juni 21,20. Mehl matt, per Januar 55,60, per Februar 56,40, per März-April 57,20, per März-Juni 57,80. Rüböl weich., per Januar 56,00, per Februar 56,50, per März-April 57,00, per März-Juni 57,75. Spiritus fest, per Januar 45,00, per Februar 44,75, per März-April 44,75, per Mai-August 44,75. — Wetter: Kalt.

Havre, 13. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 78,75, per Mai 76,50, per September 75,25. — Behauptet.

London, 13. Januar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide allgemein sehr träge. Weizen, Mehl gedrückt trotz geringeren Angebots in Folge großer Feuersbrunst in der Mehlmühle von Seth Taylor. — Wetter: Frost.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 1510, Gerste 720, Hafer 7710 Quarters.

London, 13. Januar, Nachmittags 1 Uhr 54 Min. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 89 Lstr. 17 Sh. 6 d. — Zink 22 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 2 Sh. 6 d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. — d.

Glasgow, 13. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. nominell.

Bankwesen.

Finnländische 10 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Februar statt. Gegen den Koursverlust von ca. 20 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 M. 20 Pf. pro Stück.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 13. Januar. In der Hafenadmirals-Abtheilung des Admiralitäts-Gebäudes zu Pola ist der Schreibtisch im Referentenzimmer von unbekannten Thätern erbrochen und die darin befindliche kleine Kasse völlig geplündert worden. Papiere sollen nicht gestohlen sein. Die Untersuchung hat bisher noch kein Resultat gezeitigt.

Rom, 13. Januar. England vereinbarte mit dem Vatikan, daß von jetzt ab die apostolischen Vikariate in Egypten von Engländern und nicht mehr von Franzosen besetzt werden, damit der Patriarch von Nordafrika, Lavigerie, über selbe keine Jurisdiktion habe.

London, 13. Januar. Kardinal Manning ist an der Lungenentzündung schwer erkrankt.

London, 13. Januar. Die Nachrichten über das Befinden des Herzogs von Clarence lauten, den neuesten Bulletins nach, äußerst beunruhigend. Die Lungenkomplikation hat einen verschärften lebensgefährlichen Charakter angenommen und der wachsende Schwächezustand läßt wenig Hoffnung. Falls bis heute Abend keine Besserung eintritt, glauben die Aerzte das Schlimmste befürchten zu müssen. Tausende von Theilnehmenden umlagern Sandringham-Palace und die Aufregung ist eine allgemeine.

Letzte Nachrichten.

Karlsruhe, 13. Januar. Bei der Landtags-Ersatzwahl im Wahlbezirk Waldkirch wurde der nationalliberale Kandidat, Bürgermeister Burger, mit 74 gegen 67 Stimmen gewählt.

Rumburg in Böhmen, 13. Januar. Bei der hier stattgehabten Reichsrathswahl wurde der deutschliberale Pergelt mit 1305 Stimmen gewählt. Der deutschnationale Gegenkandidat erhielt 289 Stimmen.

Paris, 13. Januar. Das Zucht-Polizeigericht verurtheilte den Schauspieler und Direktor des „Théatre réaliste", Chirac, wegen Aufführung eines Aergerniß erregenden Stückes zu 15 Monaten Gefängniß. Die Darstellerin der Hauptrolle wurde zu derselben Strafe verurtheilt, zwei andere, die in dem Stücke ebenfalls mitgewirkt hatten, erhielten ein bis 2 Monate Gefängniß.

Paris, 13. Januar. Der deutsche Botschafter Graf Münster wird morgen früh nach Berlin zur Theilnahme an dem Kapitel des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler und an dem Ordensfeste abreisen. Während seiner voraussichtlich 8 Tage dauernden Abwesenheit wird der Botschaftsrath v. Schoen die Geschäfte der Botschaft führen.

London, 13. Januar. Die in Tooleystreet am Themsequai belegenen großen Kornmühlen von Seth Taylor sind gänzlich abgebrannt. Es sollen dadurch 280 000 Sack Mehl vollständig vernichtet worden sein.

London, 13. Januar. Im Zusammenhange mit dem jüngsten Anarchistenkomplott verhaftete heute die Polzei in Walsall den Arbeiter Hame und in London den russischen Anarchisten Droganavioff.

Konstantinopel, 13. Januar. Es wird hier sehr bemerkt, daß es hauptsächlich dem Einflusse des deutschen Botschafters Radowitz zuzuschreiben sei, daß der Sultan sofort die Ernennung Abbas' zum Khedive vorgenommen hat; es wird dies als ein neuer Beweis des friedlichen Einflusses des Dreibundes betrachtet.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 14. Januar 1892.

Vorwiegend nebeliges oder wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen, mäßigen westlichen Winden und langsam steigender Temperatur.

Berlin, den 13. Januar 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,40 b	Schl.-Holst.-Pfdbr.	3½%	—,—
do. do.	3½%	99,20 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,60 b G	do. do.	3½%	95,00 b
do. do.	3½%	99,90 b B	Westpr. rittersch.	3½%	95,20 b G
Preuß. St.-Anl.	4%	100,90 B	Hannover. Rtbr.	4%	102,50 b G
do. do.	4%	— —	Hess.-Nass. do.	4%	102,50 b G
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 G	Kur- u. Neumärk.	4%	102,50 b G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,10 b G	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,50 b G
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,75 b
do. do. neue	3½%	96,10 b G	Posensche do.	4%	102,40 G
Westf. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	102,40 G
Berliner Pfdbr.	5%	113,60 b G	Rh. u. Westf. do.	4%	102,50 G
do.	4½	110,60 b	Sächsische do.	4%	102,60 b
do. do.	4%	103,30 b G	Schlesische do.	4%	102,50 b
do. do.	3½%	97,10 G	Schl. Holst. do.	4%	102,50 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	99,00 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	105,25 G
do. neue	3½%	95,30 b	Bayerische Anl.	4%	105,80 b P
do.	4%	— —	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	83,80 b G
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	97,10 G
do.	3½%	95,20 b	do. amort.		
do.	3%	83,80 b	Staats-Anleihe	3½%	95,70 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	94,90 G	Pr. Präm.-Anl.	3½%	156,30 b
Pommersche do.	3½%	95,60 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	143,40 b
do. do.	4%	—,—	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	131,75 b
Posensche do.	4%	101,30 B	Meininger 7 Guld.-Loose		27,25 b G
do. do.	3½%	95,50 B			
Sächsische do.	4%	101,70 G			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	101,30 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	40,70 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,00 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	94,50 b G	do. do. amortb.	5%	98,00 B
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	31,50 b G	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	— —	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	88,50 G	do. do. 1880	4%	92,60 b G
Italienische Rente	5%	90,40 b	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	84,30 b	do. Goldrente	6%	—,—
do. do. 20 L. St.	6%	86,90 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (Orient) 1878	5%	63,40 B
do. do.	6%	119,00 G	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	95,50 B	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4½%	80,40 b	do. Bodencr. neue	4½%	94,30 G
do. do.	5%	88,40 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	91,50 b
Oesterr. Silb.-R.	4½%	80,10 b	do. Rente	5%	84,75 b G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	124,20 b	do. do. neue	5%	85,10 b G
do. Cred. 100 1858	—	322,50 b	Ungarische Gold-Rente	4%	92,40 b
do. 1860er Loose	5%	123,90 b B	Ungarische Papier-Rente	5%	88,40 B
do. 1864er Loose	—	316,00 B			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	45,75 G	Dux-Bodenbach	4%	235,90 b
Frankf. Güterb.	4%	77,50 G	Gal. Carl-Lud.	4%	90,70 b
Lübeck-Buchen	4%	154,80 b	Gotthardbahn	4%	142,50 b
Mainz-Ludwigh.	4%	116,80 b	It. Mittelm.-B.	4%	94,50 b
Marb.-Mlawka	4%	54,10 b	Kursk-Kiew	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	63,75 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,30 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	127,50 b
Ostpr. Südbahn	4%	70,60 b	do. Nordwb.	5%	91,10 b
Saalbahn	4%	34,50 b G	do. Lit. B. Elbth.	4%	103,40 b
Stargard-Posen	4½%	101,90 b	Südöst. (Lomb.)	4%	43,30 b
Amsterd.-Rottd.	4%	129,50 b	Warschau-Ter.	5%	97,00 b G
Baltische Eis.	3%	63,50 G	do. Wien	4%	215,60 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	110,30 b
Marb.-Mlawka	5%	107,50 b
Ostpreußische Südbahn	5%	109,10 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	97,50 b G	Gr. R. ss. Eisenb. g.	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,75
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	95,90 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	— —
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	84,75 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	86,20 b
do. Starg.-Pos.	4%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	93,50 B
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	88,25 b
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	85,70 b G	do. Smolensk. g.	5%	99,25 G
Gotthardb. 4. Ser.	4%	102,10 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	83,20 b
do. conv.	5%	—,—	Rjasan-Kozlow g.	4%	85,00 b
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	81,80 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,35 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,00 B	Rybinsk-Bologoe	5%	86,00 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	88,60 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz.-Stb. 1885 gar.	3%	79,50 b G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	88,60 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,00 G	Transkaukasisch. g.	3%	75,20 G
Oest. Franz.-Stsb.	5%	106,70 b	Warschau-Terespol	5%	99,50 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100,00 b G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	97
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,30 b G	Wladikawkas gar.	4%	87,25
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	— —
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	110,90 b
Brest-Grajewo	5%	95,60 G	Oregon Railway Nav.	6%	[illegible]
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	— —			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	95,80 b G	Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	105,40 b B
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	95,50 b G	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100,90 B
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	91,50 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	— —
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 b G	do. do. (rz. 110)	4½%	— —
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,30 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,10 G
do. do. do.	4%	101,30 b G	do. do.	3½%	93,30 b G
do. do. conv.	4%	101,30 b G	do. do. Com.-Obl.	3½%	93,30 b G
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	— —	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—
do. do. do.	3½%	91,80 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,00 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,20 b G
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101,00 b G	do. do. (rz. 100)	3½%	95,40 b G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101,00 b B	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,10 G
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,30 G	do. do.	4%	100,75 b
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,75 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	— —
			do. do. (rz. 110)	4½%	102,10 b G
			do. do. (rz. 110)	4%	99,85 b G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,00 b G

Bank-Papiere.

Div. p. 1890.

Br. f. Spr.-Prd.-H.	—	89,50 b G	Dtsch. Genossensch.	8	121,60 b
Berliner Cassenver.	8½	135,0 B	Disc.-Command.	11	180,70 b G
do. Handelsges.	[illegible]	137,00 b	Dresdner Bank	10	145,25 b
do. Prod.-[illegible]		— —	Nationalbank	8	119,00 b
Bresl. Disk.-Bank		90,75 G	Pomm. Hyp. conv.	6	107,50 G
Darmstädter Bank	9		Pr. Centr.-Bod.	10	162,90 G
Deutsche Bank	10	156,00 b B	Reichsbank	8½	142,90 b G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	123,25 b G	Hörder Bergw.	—	11,50 G
Bochum. Bgw. A.	6	48,00 b G	do. conv.	—	26,40 b G
do. Gußstfab.	—	114,30 b G	do. St.-Pr.	—	46,00 b G
Bonifacius	13½	98,00 b G	Hugo	10	89,00 b G
Borussia Bergw.	—	11,30 G	Kön.- u. Laurah.	—	110,80 b
Donnersmarckh.	6	74,50 G	Louise Tiefbau	—	84,50 b G
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	59,90 b G	Märk.-Westf.	—	228,60 b G
Gelsenkirchener	12	141,75 b	Oberschlesische	6	56,25 b G
Harkort Bergw.	—	132,50 b G	Stolberg. Zink-H.	3½	55,25 b G
Hibernia	19	131,50 b	do. do. St.-Pr.	8½	117,25 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	— —	Danz. Oelmühle	6	124,00 B
Ahrens do.	0	46,50 G	Dessauer Gas	10	155,90 b
Böhmisches do.	14	226,00 G	Nobel Dyn. Trust	4	139,00 G
Bock do.	6	57,00 b G	G.-f. Hard.-Wien	—	139,75 G
Bolle do.	6	66,00 G	Löwe u. Co.	18	227,00 G
Landré do.	8	118,90 b	Magd. Gas-Ges.	4½	85,00 G
Tivoli do.	4	114,25 G	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	—	124,50 G
Bredow. Zuckerf.	—	65,50 b G	do. (Lüders)	—	158,75 b B
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	—,—	Grusonwerke	—	139,25 b G
Leopoldshall	—	69,75 b G	Hallesche	35	302,00 G
Oranienburg	7½	85,60 G	Hartmann	—	135,10 b G
do. St.-Pr.	7½	86,50 B	Pomm. conv.	6	62,40 b G
Schering	19	208,50 G	Schwartzkopff	—	233,50 b G
Staßfurter	—	124,30 G	St. Vulc. L. B.	8	114,00 b G
Union	12	113,75 b G	Nordd. Lloyd	7	97,20 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	60,50 G
Möller u. Holberg	6	94,50 G	Siem. Glas-Ind.	12	157,50 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	6	104,00 b G
P. Prov. Zuckerf.	20	207,00 G	Stral. Spielkart.	—	95,00 b
St. Ch.-F. v. Did.	30	— —	Gr. Pferdeb.-G.	12½	226,00 b
St. Walzm.-Act.	30	— —	Carlsr. Pferdeb.	—	68,50 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	—
St. Dampf.-A.-G.	13½	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	31,80 G
Papierf. Hohenk.	4	— —			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	— —	Germania	40	1070,00 G
Berliner Feuer.	158	—,—	Magd. Feuer	206	3950,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	—,—	do. Rück.	45	910,00 [illegible]
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	591,00 G
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	66	1004,00 G
Concordia, L	45	—,—	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	170	—,—	Turingia	240	3890,00 B

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5. Privatdiscont 2 G.

Wechsel-Cours vom 13. Januar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,35 b
do. 2 Monat	2½%	167,90 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,70 b
do. 2 Monat	3½%	80,50 b
London 8 Tage	2½%	20,33 b
do. 3 Monat	2½%	20,25 b
Paris 8 Tage	3%	80,80 b B
do. 2 Monat	3%	80,60 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,40 b
do. 2 Monat	5½%	171,65 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,55 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78,65 G
Petersburg 3 Wochen	6%	199,00 b
do. 3 Monat	6%	197,50 b
Warschau 8 Tage	6%	198,10 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—	Engl. Banknoten	20,345 b
Souvereigns	20,295 G	Franz. Banknoten	81,00 b B
20 Francs per Stück	— —	Oesterr. Banknoten	172,80 b
Dollar	4,175 G	Russ. Noten	198,75 b

Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

23 Nachdruck verboten.

„Wohl zu viel gegessen?" sagte Pater Daly in einem Tone, welcher diesen scheinbar herzlosen Worten die wehmüthigste Deutung gab.

„So ist es, Pater Daly," erwiderte die Frau, den Geistlichen verstehend.

„Ich hoffe, der Aermste ist für den Weg in's Himmelreich vorbereitet. Der gute Barney hat es nie an der Liebe zu dem allmächtigen Gotte fehlen lassen," sagte der Priester feierlich.

„Das ist wohl wahr, Pater Daly; aber sehen Sie, die schreckliche Lage in welcher wir uns durch die Theuerung befinden, hat die Gebete zum Theil aus seinem Gedächtniß verdrängt. Und obgleich ich nicht zu sagen wage, daß er Gott nicht liebt, so hat er in der letzten Zeit doch nicht dem Himmel die schuldige Ehrfurcht und Andacht erwiesen."

„Nun, nun, es ist schon gut. Ich werde zu ihm gehen und mit ihm sprechen, und dann wird bald Alles wieder in Ordnung sein zwischen ihm und dem lieben Herrgott," sagte Pater Daly.

„Ich gehe nach einem Orte, welcher hier oben auf diesem Berge liegt, wo die Menschen hauptsächlich von der Luft leben, die ihnen nur leider nicht immer recht bekommt," fügte er zu Marcella gewendet hinzu. Nicht immer recht bekommt, wiederholte er flüsternd für sich, während er langsam vom Wagen kletterte, denn das Abspringen ließ sein vorgerücktes Alter nicht mehr zu.

„Wollen Sie damit sagen, das dies ein Fall des Verhungerns ist?" fragte Marcella eifrig. Sie wußte genug von den Entbehrungen dieser bedauernswerthen Bevölkerung, um schnell den Sinn von Pater Daly's Worten zu errathen.

„So Aehnliches, so Aehnliches. Ich würde es langsames Verhungern nennen, wenn ich Arzt wäre und die Diagnose stellen sollte; es wäre dies keine neue Krankheit, aber eine spezifisch irische, wie die Cholera zu Asien gehört. So, das wird wohl die richtige Medizin sein," sagte der Pfarrer, als Marcella ein Körbchen unter dem Wagensitze hervorholte und es der Frau einhändigte. „Und nun, Bryan, mein junger Freund, nehmen Sie die Leine und fahren Sie weiter. Auf dem Heimwege können Sie mich am „Windy Gap" erwarten. Wenn ich eine Stunde zu früh dort bin, so thut es nichts. Ich habe mein Brevier in der Tasche und könnte mein Gebet in keiner schöneren Umgebung lesen."

Der Priester und die Frau schlugen einen sich den Hügel hinaufschlängelnden Fußpfad ein, während Marcella in Begleitung Kilmorey's ihre Rundreise fortsetzte.

Trotz der Warnung, welche er sich selbst so dringend am vorhergehenden Abende ertheilt, empfand Bryan eine unbeschreibliche Freude über den Zufall, welcher Marcella auf mehrere Stunden ungestört seiner Nähe überließ. Während sie die ebenen Wege im Wagen und die steil ansteigenden zu Fuß zurücklegten, schwand der nachdenkliche Ausdruck aus seinem Gesicht, und seine Augen nahmen einen immer intensiver werdenden Glanz an. Sie waren Beide allein in dem herrlichen Sonnenschein zwischen den blauen Bergen und athmeten gemeinsam den frischen Duft der aromatischen Bergkräuter. Nichts ist mehr im Stande, zwei Geister, welche sich bereits sympathisch sind, enger an einander zu schließen, als wenn sie gemeinschaftlich die erhabene Einsamkeit der Natur genießen, wo unter deren Zauber Alles, was edel und gut in dem einen Herzen ist, emporstrebt, um sich mit dem gleichen Empfinden des anderen Herzens zu verbinden. Die wohlbegründeten Ahnungen kommenden Unglücks abschüttelnd, wie man sich eines Mantels entledigt, welcher uns am Vorwärtsschreiten hindert, ging Kilmorey durch den Sonnenschein als wandere er im Paradiese. So frisch und süß und durchdringend, wie der Duft des Haidekrauts, welchen der leise Wind herüberwehte, war der ihm bisher unbekannte Einfluß, der seine melancholische Stimmung in unbegrenztes Entzücken umwandelte.

Dennoch war seine Gewohnheit der Selbstbeherrschung eine so große, daß das einzige Zeichen seines neu erwachten Glücksgefühls nur in dem Glanze seiner Augen und dem Lächeln seiner Lippen zu erkennen war, als er fröhlich mit der Peitsche knallte und dabei in die unendliche Pracht des Himmels und des sich am Horizont dahinziehenden Hochlandes blickte. Nur gelegentlich wagte er einen verstohlenen Seitenblick auf das ihm halb zugewendete, schöne Gesicht des jungen Mädchens. Endlich hielt er auf der Spitze des Hügels an und sagte:

„Wenn Sie jetzt die Güte haben wollen, Fräulein O'Kelly, wenige Minuten aufzustehen, so werde ich Ihnen die auf dieser Seite an Distresna grenzenden Ländereien zeigen — es sind meine eigenen, denn obgleich fast Alles was wir überblicken, aus meinen Händen in jene der Bauern-Eigenthümer übergegangen, so bleiben sie doch mein kostbares Besitzthum — ich halte es werth, wie meinen Augapfel. Ich beobachte, ich kann garnicht beschreiben, mit welch' eifrigem Interesse, ob und in welcher Weise mein Plan gelingt."

„Wie ist er bis jetzt gelungen?" fragte Marcella, welche aufrecht im Wagen stand, während sie mit der einen Hand ihre Augen vor dem grellen Sonnenlicht schützte und, der Weisung Bryan's folgend, in's Thal hinabsah.

„Sehen Sie hier durch," sagte er, ihr ein Feldglas reichend, „und Ihre eigenen Augen werden Ihre Frage beantworten. An dieser Seite, wo Sie weiße Mauern und neue Strohdächer sehen, wo Ihnen das Fehlen der jedes Auge beleidigenden Schmutzhaufen vor der Thür auffallen wird, wohnen einige meiner kleinen, selbstständigen Bauern. Dort drüben aber, wo Sie an der Seite des Hügels den Rauch aus einem alten, zerbrochenen Korbe aufsteigen sehen, ist Distresna. Sie werden eine Menge Ihrer Pächter wie Maulwürfe in die Erde hineingegraben finden."

„Weshalb?"

„Weil, werden sie Ihnen erzählen (das heißt, wenn sie den Muth haben, zu sprechen) nach den Traditionen des Landes und allen Erfahrungen derjenigen, die selbst den Versuch wagten, jeder Einzige, welcher sein Heim bequemer und sauberer einrichtet, sofort mit Erhöhung der Abgaben bedacht wird, ehe er noch Zeit gehabt hat, selbst einen Nutzen aus seinen Verbesserungen zu ziehen. In nicht seltenen Fällen wurde er dadurch gezwungen, seine Scholle zu verlassen und einem reicheren Pächter seinen Platz einzuräumen."

„Doch Sie haben Ihre Leute — Sie können sie niemals so behandelt haben!"

„Es thut mir leid, Ihnen sagen zu müssen, daß es noch zu meines Vaters Zeiten geschah und daß natürlich von mir nichts Anderes erwartet wurde, als daß ich es meiner Familie und meinem Stande gleich mache. Ich fand die Leute zuerst sehr ungläubig und sehr schwer zugänglich. Jetzt betrachten mich die Besten unter ihnen als ihren Freund."

„Wäre es nicht trotzdem zu bedauern, wenn die alten Beziehungen zwischen Grundbesitzer und Pächter aussterben sollten?" sagte Marcella. „Es scheint mir ein so schönes Verhältniß, wenn Jeder seine Pflicht thäte."

„Mit dem „wenn" ist nicht viel geschafft," sagte Kilmorey. „Unglücklicherweise denken die Menschen, welche die Gewalt in der Hand haben, mehr an ihren Willen, als an ihre Pflicht, und an weltvergessenen Orten, wie diese hier, ist jeder Eigenthümer von einigen hundert Ackern Landes gewöhnt, sich als Sultan zu betrachten. Ich habe oft darüber nachgedacht und bin zu dem Schlusse gelangt, daß jedenfalls schon Viele vor mir am Anfange ihrer Laufbahn so großmüthige Gedanken gehabt haben, wie ich. Wer weiß ob ich nicht in meinem späteren Leben mich ebenso der einen oder der anderen Art der Selbstsucht zuneigen werde und diese mir dann die Dinge in einem ganz anderen Lichte zeigt, als ich sie heute sehe? Ich will es meiner eigenen Machtvollkommenheit entziehen, der Verfolger meiner Nebenmenschen sein zu können, selbst wenn ich glauben sollte, dazu die triftigsten Gründe zu haben.

„Ich gestehe, daß meine angeborene Neigung für die Stellung als Grundbesitzer zuerst meinen besseren Ideen im Wege stand, und selbst jetzt fühle ich, daß ich über den Rest meines Eigenthums die Herrenrechte behalten möchte, wenn mir dies irgend möglich ist. Doch nimmermehr will ich es, wenn ich nicht im Stande bin, auf diese Weise dieselben Verbesserungen zu machen, als auf die andre. Ich mag keine Sklaven in meinem Reiche haben."

Marcella antwortete nicht. Sie neigte den bisher und allgemein üblichen Pachtverhältnissen zu. Es schien ihr für den Reichen und Mächtigen so leicht, für den Unwissenden und Armen zu sorgen.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung nachstehender Materialien soll verdungen werden:

1ter Anbietungstermin für 1034000 kg Stabeisen (Schweißeisen), 30 000 kg. Stabeisen (Flußeisen), 20 000 kg. Winkeleisen, 30 000 kg. Achsgabeleisen, 460 000 kg. Schweiß- und 50 000 kg. Flußeisenblech, 9 300 Tfl. Weißblech, 70 000 kg. Flußstahl zu Federlagen, 1 400 kg. harblanker und 550 kg. galvanisiter Eisendraht und 8 400 kg. Splintdraht den 2. Februar 1892, Vormittags 11 Uhr.

2ter Anbietungstermin für 25 000 kg. Kupfer in Stangen, 17 500 kg. ungekümpeltes, 3 200 kg. glatt gekümpeltes und 12 500 kg. abgesetzt und gekümpeltes Kupferblech, 700 kg. Kupferdraht, 60 000 kg. Zinn zum Schmelzen, 27 000 kg. Blei in Mulden, 1 000 kg. gewalztes Blei, 1 000 kg. Zinkblech, 14 000 kg. Antimon, 2 500 kg. Messingblech, 1 000 kg. Messingdraht und 6 200 kg. Kupferrohr, den 4. Februar 1892, Vormittags 11 Uhr.

3ter Anbietungstermin für 420 000 Schraubenbolzen mit Muttern, 875 000 Stück rohe und 110 000 Stück bearbeitete Muttern, 350 000 Stück Eisengewindeschrauben, 7 000 kg. Blech-, Kessel- und Faßnieten, 35 000 kg. Kraftnieten, 800 000 Stück Splinte, 8 210 000 Stück gew. Holzschrauben, 19 000 Stück Holzschrauben mit vier- und sechskantigen Köpfen, 15 000 kg. eiserne Drahtstifte, 1 200 kg. Kammzwecken, 790 000 Stück Schloß- und Heftnägel, 5 000 Stück gewöhnliche Schraubenschlüssel, 60 Stück Schleifsteine, 23 500 kg. (Inhalt) Schmelztiegel, 16 500 Stück Feilenhefte, 25 000 Stück Hammerstiele aus Hikory- oder Weißbuchenholz, 4 000 m eiserne Ketten, 550 Stück Kohlenschaufeln, 2 700 Stück Chamotteringe zu Rauchverbrennern und 9 500 Stück Federgehängelaschen den 6. Februar 1892, Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Büreau.

Angebote sind **für jeden Termin besonders** an das Materialien-Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg frei und versiegelt einzureichen. Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Köln, Stettin, Breslau, Danzig, Königsberg und in den Geschäftszimmern unserer Hauptwerkstätten ausgelegt, werden auch von uns gegen Einsendung von je 60 Pf. frei übersandt. Zuschlag zu 1 spätestens am 22. Februar, zu 2 am 16. Februar, zu 3 am 27. Februar 1892.

Bromberg, den 4. Januar 1892.

Materialien-Büreau.

Stettin, 9. Januar 1892.

Bekanntmachung,

betreffend die Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle.

Zufolge der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 § 25 werden alle diejenigen männlichen Personen des Deutschen Reiches, welche

1. im Jahre 1872 geboren sind,
2. in den Jahren 1871, 1870 und **vorher** geboren sind und eine **endgültige Entscheidung über ihr Militär-Verhältniß seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben,**

und gegenwärtig im **Gebiete der Stadt Stettin** sich aufhalten, hierdurch aufgefordert:

sich behufs ihrer Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle in der Zeit **vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J.** bei dem Polizei Kommissarius ihres Reviers, unter Vorlegung ihrer Geburtsscheine oder ihrer Militärpapiere, persönlich zu melden.

Für Diejenigen, welche im hiesigen Orte nach § 25 der Wehr-Ordnung gestellungspflichtig, zur Zeit aber auf Reisen, auf See oder sonstwie abwesend sind, müssen die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Anmeldung bewirken.

Wer diese Anmeldungen unterläßt, wird nach § 25 zu 11 der Wehr-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Königliche Polizei-Direktion.

Graf **Stolberg.**

Bekanntmachung.

Grabow a./O., den 11. Januar 1892.

Zu der **sofort** zu besetzenden Stelle eines Steuererhebers und Vollziehungsbeamten mit 540 Mark Gehalt und den aufkommenden Gebühren werden Militär- und Civil-Anwärter zur Meldung aufgefordert. Atteste und Lebenslauf sind dem Bewerbungsgesuche beizufügen. Bewerber müssen eine Caution von 300 Mark bestellen können.

Der Magistrat.

Kirchliche Anzeige.

Schloßkirche:

Die Abendandacht am Donnerstag um 8 Uhr fällt aus.

Postschule Stettin.

Alleinige Anstalt, deren Schüler die Postgehülfen-Prüfung bestanden haben. Anmeld. zu Ostern nimmt an Dir. **Jaskowski,** Sprachlehrer, Lindenstr. 26.

Mein Zahn-Atelier befindet sich jetzt untere Schulzenstr. 29, 1 T.

E. Kalinke.

PATENTE

besorgen

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki

Berlin W. Friedrichstr. 78.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute, Donnerstag, Abends 8½ Uhr gr. Ritterstr. 7: Vortrag des Herrn Rector **Lindemann.**

Fremde können theilnehmen. Der Vorstand.

Inventur-Ausverkauf

von

Kleiderstoffen.

Ich empfehle

grosse Partien und Gelegenheitskäufe in modernen Winter- und Frühjahrs-Kleiderstoffen zu thatsächlichen Ausnahme-Preisen.

Unter den vielen Sortimenten hebe ich hervor:

8 Partien, doppeltbreit, in elegantestem Geschmack, für Strassen-Toilette.

Das Kleid: 5,00, 6,60, 7,75, 8,00. 8,75, 9,50, 10,00, 10,50

6 Partien, doppeltbreit, für praktische Hauskleider.

Das Kleid: 5,00, 6,50, 7,50. 7,75, 8,75, 9,00.

L. Manasse,

Langebrückstraße.

---

7 Setzer u. 4 Maschinenmeister

finden bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde und angenehme Condition in einer großen Druckerei Sachsens. Reisegeld wird vergütet. Offerten unter **H. 3561** an **Hassenstein & Vogler A.-G. Berlin** sofort erbeten.

Antisclaverei-Lotterie.

Hauptgewinn 600000 Mk. ꝛc. Ziehung 18.—23. Januar cr.

1/1	1/2	1/5	1/10
41½	20¾	8 30	4,15 Mk.

Für Unkosten, Porto u. Liste 50 ₰ extra empfiehlt

Siegfried Wollstein, Bankgeschäft. Berlin, Leipzigerstr. 86.

Volksversammlung.

Donnerstag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr im Saale der **Grünhof-Brauerei** (Bock):

Redner Reichstagsabgeordneter **Zimmermann.**

Thema: Die Schädigung des Volkswohlstandes durch das **Judenthum.**

Fälle **Hirschfeld & Wolff, Friedländer & Sommerfeld, Löwy, Prozess Gattel** u. s. w.)

Eintritt 20 Pfg. Der Vorstand des Antisemitischen Volksvereins.

(vormals Reformverein.)

Champagner

Marke Carte Blanche H. Latour & Co. Epernay per Kiste von 12 ganzen Flaschen ℳ 18

Carte d'or " " " " 12 " " " 22

Frachtfrei ab Stettin gegen Kasse oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei

Paul Gerlich, Spediteur, Sellhausbollwerk Nr. 1.

Stettiner Musikverein.

Donnerstag, d. 14. Januar, **pünktlich** 7½ Uhr im Concerthause:

III. Symphonie-Concert.

Solisten: Herr Prof. **H. Barth,** Hofpianist (Berlin). Fräulein **Kath. Zimdars,** Concertsängerin (Frankfurt a. M.).

Dirigent: Herr Prof. Dr. **Lorenz.**

1.	Symphonie b-dur	Gade.
2.	Recitativ und Arie	Astorga.
3.	Clavier-Concert d-moll	Mendelssohn.
a.	Rhapsodie g-moll	Brahms.
4b.	Nocturne g-dur	Chopin.
c.	Fantasie f-moll	Chopin.
5a.	Von ewiger Liebe	Brahms.
b.	Ich liebe Dich	Grieg.
c.	Pastorale	Bizet.
6.	Ouverture Maria Stuart	Vierling.

Billets zu 3, 2 und 1,50 Mk. bei Herrn **Simon.**

Der Vorstand.

Gummi-Waarenfabrik Raoul & Cie., Paris, versenden ihre unübertrefflich neuesten Spezialitäten durch **„Versandtgeschäft, Fregestrasse 20, Leipzig."** Illustr. Preil. gratis und diskret.

Verein ehem. Otto-Schüler

Am **Freitag,** den 15. d. Mts., Abends 8¼ Uhr:

Versammlung

im **Victoria-Hotel:** Vortrag **„Whyda, Kotonu und die Dahomeys".**

Bilder aus Afrika von einem Afrika-Reisenden.

Freunde und Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Die Gesangstunde fällt heute Abend aus.

General-Versammlung

der Mitglieder der Enthaltsamkeits-Vereins-Sterbekasse.

Sämmtliche Mitglieder der Enthaltsamkeits-Vereins-Sterbekasse werden zu einer General-Versammlung auf **Freitag, den 22. Januar,** Abends 7½ Uhr, im bekannten Lokal, Rosengarten 15, hiermit eingeladen.

Tages-Ordnung.

1. Rechnungslegung vom Jahre 1891.
2. Wahl von drei durch das Loos ausscheidenden Vorstands-Mitgliedern.
3. Wahl von 3 Kassen-Revisoren.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Generalversammlung

des **Stettiner Zweigvereins des Evangelischen Bundes.** Freitag, 15. Januar, 8½ Uhr Abends im Bibliothekzimmer der Lesegesellschaft (**Concerthaus**).

Tages-Ordnung.

1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Ergänzungswahl für den Vorstand. 3. Plan betr. künftige Versammlungen. 4. Kleine Mittheilungen. Anschließend: **Vorstandssitzung** zur Vertretung der Aemter.

Der Vorstand.

Leihhaus-Auktion

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, Albrechtstr. 3a.

Dienstag, den 19. Januar, Vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im Auftrage des Pfandleihers **Sally Kaatz** hier verfallene Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.

Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Beabsichtige 25 bis 30 Morgen Acker einer kleinen Stadt, oder auch **Gastwirthschaft** mit etwas Acker auf dem Lande zu pachten.

Offerten **Q. R.** an die Expediton dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Die Verlobung unserer Tochter **Lili** mit Herrn **Ernst Sokolowski,** Premier-Lieutenant im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 15, Assistent der Artillerie-Prüfungs-Kommission, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Berlin-Neubabelsberg,

z. Z. Sevilla, Januar 1892.

Fonda de Madrid.

Felix Possart und Frau.

Maler.

Amtsgerichtsrath a. D.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lilie Possart** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Berlin, Januar 1891,

W. Kulmstraße 29 I.

Sokolowski

Premier-Lieutenant im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 15

Assistent der Artillerie-Prüfungs-Kommission.

Prima Oberschlesische Steinkohlen

offerirt billig **F. Rieck,** Frauenstr

Lanolin-Toilette-Crême

Vorzüglich zur Pflege der Haut, bestes Mittel gegen **rauhe Haut** und Röthe derselben, zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden. Zur Erhaltung eines schönen Teints, besonders bei **kleinen** Kindern zur Erhaltung e. gesunden Haut.

Depot bei:

W. Hoffmeister, Drogerie.

E. Richter, Grünhofstraße.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5A

Preisliste gratis und franko.

Zerbrochene

Gegenstände jeder Art flickt man am allerbesten mit **Plüss-Staufer's Universalkitt.**

Nur ächt und billig bei:

W. Reniecke, Droguengeschäft.

Geld mehrere Millionen zu 3¾ bis 5% zu Hypothek. zu jedem Zweck. sofort für Jedermann nachweisbar. Adresse **D. C.** lagernd Berlin-Westend.

Stellung gut und dauernd erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die Liste der offenen Stellen. Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend.

2. Ziehung d. 1. Klasse 186. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. Januar 1892, Vormittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

1 167 249 351 405 719 894 **1**122 234 50 391 594 615 742 [100] 66 **2**012 83 255 88 354 408 97 545 75 623 53 [100] 805 10 27 51 923 **3**099 144 83 385 412 51 [100] 83 565 704 822 [100] 81 953 **4**075 98 100 218 523 618 78 806 956 **5**048 445 61 514 97 692 [100] 708 21 54 72 82 891 919 46 60 77 [100] 85 **6**128 421 95 544 66 69 635 727 [150] 80 993 **7**055 327 442 [100] 510 65 669 79 907 63 **8**010 36 43 122 240 [100] 463 567 620 32 88 838 960 **9**005 35 293 382 427 511 [150] 77 762 809 20 62 913 27

10261 370 80 410 25 554 660 732 893 97 **11**010 49 101 200 [100] 13 399 642 79 796 97 **12**062 160 499 666 739 47 79 808 27 61 85 **13**191 234 385 480 [100] 507 57 60 645 **14**041 284 94 436 616 56 71 [100] 879 918 51 [illegible]

[illegible] 86010 147 498 589 97 605 851 76 99 909 **87**045 116 314 29 65 425 92 [150] 553 66 **88**193 259 343 61 97 99 577 900 26 65 **89**054 143 78 [100] 90 203 65 449 551 783 [150] 898 976

90075 133 321 37 43 450 736 843 [100] 924 60 [150] **91**019 161 228 418 72 507 638 [100] 832 87 989 **92**086 [illegible]

[illegible] 172 262 330 34 58 454 608 810 910 **182**041 51 94 139 269 307 71 563 676 720 24 805 95 946 [100] **183**042 150 56 82 93 200 18 508 64 664 791 964 **184**122 255 522 37 727 63 72 99 980 [150] **185**052 69 145 48 89 91 264 92 306 16 422 58 545 690 742 855 95 906 40 **186**129 37 92 214 42 331 512 667 84 769 808 [100] 937 **187**152 281 94 352 512 47 57 657 **188**187 497 524 52 625 881 [100] **189**018 28 125 57 200 24 42 [200] 436 534 55 721 62 888

2. Ziehung d. 1. Klasse 186. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. Januar 1892, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

33 123 29 36 64 294 436 75 525 97 709 54 65 93 896 [150] **1**008 147 80 [100] 93 312 557 612 [100] 99 768 805 97 **2**033 108 212 334 406 48 534 609 706 [100] 11 56 **3**007 56 105 388 568 862 970 **4**059 81 134 62 452 70 527 32 718 49 803 **5**096 98 170 80 241 470 615 82 99 774 856 947 67 86 **6**163 [100] 359 661 952 83 **7**011 117 89 274 387 430 74 558 618 719 71 [150] 96 828 38 979 99 **8**058 177 93 326 92 404 33 64 504 83 [100] 659 753 922 56 **9**226 66 301 [100] 41 422 26 28 519 49 688 818 936

10352 92 419 [150] 99 524 [100] 35 73 657 780 851 58 78 952 **11**016 19 74 123 95 214 321 619 763 814 76 [illegible]

[illegible] 83 769 902 **86**026 27 56 152 436 58 572 653 850 58 98 **87**220 390 92 98 426 96 731 81 863 949 54 86 92 97 **88**072 139 60 217 52 322 438 587 752 60 846 99 **89**225 301 7 35 425 86 608 84 760 940

90112 89 212 13 380 480 508 695 97 701 885 948 **91**308 489 500 609 12 749 824 35 [100] 93 910 **92**154 89 320 27 [100] 35 [1500] 84 402 8 799 853 959 **93**079 103 321 22 62 87 862 [100] 962 **94**082 315 495 541 641 90 95 764 914 [200] 25 61 **95**021 124 403 41 503 617

[illegible] 221 31 44 384 665 779 85 92 **182**173 339 75 91 424 671 865 81 91 909 91 **183**058 267 87 307 410 96 637 91 **184**023 95 149 281 329 60 88 406 529 78 90 604 857 900 3 20 **185**046 175 352 [100] 66 [100] 407 25 568 602 44 59 72 733 830 **186**043 90 175 78 339 44 92 415 731 85 800 [1500] 55 987 **187**086 110 42 64 233 42 319 545 46 93 95 768 923 **188**330 44 502 19 811 38 985 **189**023 42 124 48 55 255 92 338 [1500] 529 627 [100] 43 711

Gestern Abend $10^1/_2$ Uhr verschied sanft nach 2-tägigem Krankenlager mein lieber Mann, Vater und Schwiegervater, der Garten-Inspector und Obstweinhändler

Carl Schroeder,

welches hiermit tiefbetrübt anzeigen

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Stettin, den 13. Januar 1892.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 15., um $2^1/_2$ Uhr Nachm. vom Trauerhause Turnerstr. 39 aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter Herrn Franz Malmberg [Stettin].

Gestorben: Herr Rentier Johann Stegmeß [Wittenhagen]. Herr Johann Weichbrod [Wolgast]. Herr Kaufmann Carl Jarchow [Greifswald]. Frau Therese Beer [Wolgast]. Herr Aug. Wodrich [Greifswald]. Frau Auguste Rahmel [Stolp].

Wer nicht **richtig deutsch sprechen und schreiben** kann, wer nicht **richtig rechnen** kann, der wird überall eine Geringschätzung oder Zurücksetzung erfahren, sei er nun reich oder arm, Privatmann, Beamter oder Kaufmann. Nicht Fachkenntnisse, sondern

Deutsch und Rechnen

bilden die Grundlage alles Wissens. Wer sich deshalb in obigen Fächern nicht ganz sicher fühlt, der suche **durch Selbstunterricht** in aller Stille das Versäumte nachzuholen und schaffe sich folgende Werke an:

Richtig Deutsch durch Selbstunterricht.

Enthält Grammatik, Rechtschreibung, Briefe, Aufsätze, in überaus klarer Darstellung unter Berücksichtigung der schwierigen Fälle beim Sprechen und Schreiben.

Von M. Uebeläcker. 3 Mark.

Richtig Rechnen durch Selbstunterricht.

Enthält alle Rechnungsarten, von den einfachsten bis zu den schwierigsten mit vollständiger Ausrechnung der gegebenen Beispiele.

Von Director C. Schulze. 3 Mark.

Durch alle Buchhandlungen oder von

August Schultze's Verlag, Berlin,
Friedrichstraße 131.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen,
Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen."
(Rückert.)

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der **englischen** u. **französischen** Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 38 Auflagen vervollk. Orig.-Unterr.-Briefe n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 Mk.

Langenscheidt'sche **Verl.-B., Berlin, SW. 46,** Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Webers Postschule, Stettin.

Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prosp. frei. Director Weber, Postsecr. a. D., Deutschestr. 12

Gummi-Artikel

aller Art, hochfeine Specialitäten. Preislisten gratis und franko. A. H. Theising in Dresden.



bei **Max Schütze, Stettin.**

Ziehung nächste Woche.

1	Hauptgew.	600000 Mk.	=	600000
1	„	300000 „	=	300000
1	„	125000 „	=	125000
1	„	100000 „	=	100000
1	„	50000 „	=	50000
1	„	40000 „	=	40000
1	„	30000 „	=	30000
3	Gewinn	25000 „	=	75000
4	„	20000 „	=	80000
6	„	10000 „	=	60000
20	„	5000 „	=	[illegible]
30	„	3000 „	=	[illegible]
50	„	2000 „	=	100000
100	„	1000 „	=	100000
300	„	500 „	=	150000
500	„	300 „	=	150000
1000	„	200 „	=	200000
2000	„	100 „	=	200000
3000	„	75 „	=	225000
6000	„	50 „	=	300000
13020	Gewinne		zusammen	3075000

Antisklaverei-Lotterie,

Hauptziehung vom 18. bis 23. Januar.

1/1 45 M., 1/2 23 M., 1/5 10 M., 1/10 5 M., 1/20 2,50 M.

Hundertstel Betheilig.-Scheine an 100 ganzen Original-Loosen 50 Mk. an 50 ganzen Original-Loosen 25 Mk.

Rob. Th. Schröder,
Stettin (errichtet 1870). Lübeck.

(Amtliche Liste und Porto 50 Pfg.)
Der Versand der Loose erfolgt sowohl aus Lübeck als aus Stettin.

No. 4711 Eau de Cologne, 1/1 Fl. 1,50 Mk., 1/2 Fl. 75 Pf., in Kisten mit 6 1/1 Fl. 7,50 Mk, in Kisten mit 3 1/1 Fl. 4 Mk. bei **Theodor Pée,** Breitestraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.



No. 4711 Eau de Cologne, 1/1 Fl. 1,50 Mk., 1/2 Fl. 75 Pf. in Kisten mit 6 1/1 Fl. 7,50 Mk., in Kisten mit 3 1/1 Fl. 4 Mk., bei **Theodor Pée,** Breitestraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

Deutsche Antisklaverei-Lotterie.

Hauptziehung bestimmt vom 18.—23. Januar.
Haupttreffer Mk. 600000, 300000, 125000, 100000 etc.
Gesammt Geldgewinne: 3 Millionen 75000 Mk. sämmtlich ohne Abzug zahlbar.
Original-Loose 1/1 42, 1/2 21, 1/5 8,40, 1/10 4,20 Mk.
(Porto und amtliche Liste **50 Pfg.**) empfiehlt und versendet

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft
Berlin C., Spandauerbrücke 16. — Neustrelitz.

Telegramm-Adresse:
für Berlin: „Goldquelle Berlin". — für Neustrelitz: „Goldquelle Neustrelitz.
Der prompte Versandt der Loose findet sowohl von Berlin wie von Neustrelitz aus statt.

Zur Steuererklärung!

Declarationsbuch für Selbsteinschätzung

zur Einkommensteuer, 15 Jahre ausreichend, zu M. 3,50.

Durch eine sinnreiche Zusammenstellung ist es mir mit Hülfe von Capictäten gelungen, ein Declarationsbuch für die Selbsteinschätzung herzustellen.

Jeder kann ohne fremde Hülfe und ohne weitere Studien des Gesetzes die **Einschätzung** mit Leichtigkeit **selbst bewirken** und braucht demnach seine Vermögensverhältnisse nicht andern bloßzulegen. **Unentbehrlich** für jeden **Steuerzahlenden,** da derselbe mit diesem Buche imstande ist, jederzeit den seitens der Behörden etwa erforderten speciellen Nachweis zu erbringen. Verlag von

H. C. Gast, Geschäftsbücher-Fabrik, Köln-Rhein. Fernsprecher 1698.





Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss).
Stets scharf! Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco.
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., Berlin NW., Schiffbauerdamm 3.

Suche zum 1. April einen zuverlässigen **Wirthschafts-inspektor.** Gehalt per Anno 360 M. excl. Wäsche.
Lehmann, Dom. Lüskow Insel Wollin.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort oder später

einen Lehrling.

Ludwig Link, Grabow a. O., Langestraße 15.

Ein energischer Maurerpolier mit ca. 20 bis 30 Gesellen kann sich zur Uebernahme von größeren Abbruchsarbeiten sogleich melden. Offerten unter **B. A.** in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Wohne jetzt: Züllchow, Anstaltstr. 8, 2 Tr.
R. Stelzer, Schornsteinfegermeister.

Preisermässigung

sämmtlicher Leinen und Baumwollwaaren.

Hannöv. Hausmacherleinen:
Starkfädig, eigengewebt 1/2 Stück 7,50 Mk.
Feinfädig, Creas 1/2 Stück 10,00 Mk.

Hemdentuche:
83 ctm. breit, kräftige Qualität d. St. 5,00 Mk.
83 „ „ stark u. feinfäd. d. St. 6 u. 7,50 M.

Betttuche für Bezüge:
2 Elle breit feinfädig Elle 50 Pf.
$2^1/_2$ Elle br. extra stark f. Laken Elle 60 Pf.

Waschechte Bezügenzeuge:
in neusten Must. beste Qualitäten 25 u. 30 Pf.

Federdichte Inletts:
Grau roth 25, 30 u. 40 Pf. Rosa roth gestr. 45 Pf.
Fertige Laken ohne Nath Stück 1,50.

Damenhemden:
aus vorzüglichem Hemdentuch Stück 1,00, mit Besatz, aus bestem Hemdentuch 1,25, 1,50.
Herren-Nacht u. Oberhemden.
Gerstenkornhandtücher 1/2 Dtz. 1,50
Stubenhandtücher, Drell-Gewebe „ „ 2,00
Damasthandtücher 3/4 Elle br. 2 Elle lang 1/2 Dtz. **3,00 Mk.**

W. L. Gutmann
am Heumarkt.

Wilh. Steinberg's Schles. Schulfeder
Nr. 611, Gr. 1,00.
Unstreitig die beste Schulfeder.
Vorräthig i. jed. besseren Papierhandlung, sonst direkt d.
Wilh. Steinberg, Breslau.

R. Mohnike,
Uhrmacher,
Falkenwalderstraße 16,
empfiehlt goldene, silberne und Nickel-Uhren jeder Art, sowie Regulateure, Wanduhren und Wecker zu reellen Preisen und unter mehrjähriger Garantie.
Reparaturen werden aufs sorgfältigste und zu sehr mäßigen Preisen gemacht.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei



Geldschränke
neue und gebrauchte gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau,** Dresden, Ostra-Allee 35.

Stadt-Theater.

Sonnabend (zu kleinen Preisen):
Othello, der Mohr v. Venedig
Othello — — — — — — — Herr Dir. F. Gluth.

Cirkus-Tunnel.

Heute und folgende Tage:
Tyroler Concert.
(4 Damen und 3 Herren.)
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pfg.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Donnerstag, den 14. Januar 1892:
Benefiz: **Alfred Lux.**
Offenbach-Abend:

Hanni weint — Hansi lacht.
Operette in 1 Akt von J. Offenbach.
Auftreten von **Hanni** und **Georg Lux.**
(„Annerl-Lied" und „Walzer-Duett" aus der Operette: „Der Vogelhändler".)
Briefchristel — — — — — — — Hanni Lux.
Adam — — — — — — — — — Georg Lux.

Fortunio's Lied.
Operette in 1 Akt von J. Offenbach.

Freitag, den 15. Januar 1892:
Volksthümliche Operetten-Vorstellung bei kleinen Preisen.
Saint Cyr.

Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag:
Große Carneval-Vorstellung.
Sensation erregendes Gastspiel der aus 10 Damen bestehenden **Floridencia-Truppe.**
Das Großartigste der Neuzeit!
Auftreten des gesammten internationalen Specialitäten- und Künstler-Personals!
Größter Erfolg der Saison!!
Nach der Vorstellung:

Zweiter gr. Masken-Ball!

Unter Mitwirkung sämmtlicher Künstler und Künstlerinnen aller Nationen!
Anfang der Vorstellung $7^1/_2$ Uhr, des Balles $10^1/_2$ Uhr.

Stettiner Stadttheater.

Donnerstag, den 14. Januar:
3. Mozart-Cyclus-Vorstellung.
Anfang $7^1/_4$ Uhr.
Die Zauberflöte.
Oper in 3 Akten von W. A. Mozart.